

# Streie Presse

Wochenausgabe: Die hebendespeisene Rundschauzeitung 10 Pf. — Tagesblatt 20 Pf.  
Die vierzehntägige Zeitung 10 Pf. — Die Tageszeitungen 10 Pf.  
Ausgabezeitung bis 7 Uhr abends.

Wochenausgabe: Die Zeitung erscheint täglich abends. Montag: 10 Pf. Die Zeitung  
am Sonntag: 10 Pf. — Die Tageszeitungen 10 Pf. — Die Tageszeitungen 10 Pf.  
Die Tageszeitungen 10 Pf. — Die Tageszeitungen 10 Pf.

Nr. 263

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 96

2. Jahrgang

## Polnische Klagen.

Ein offener Brief an die Ententevölker.

Im "Kurier Warszawski" (Nr. 268 vom 28. September) wird ein offener Brief des Lemberger nationalen Verteidigungskomitees an die Ententevölker in der polnischen Frage veröffentlicht, der u. a. auch vom Generalsuperintendenten des Warschauer Evangelisch-Augustinerischen Konfessionalbeirats Pastor Julius Bursche unterzeichnet ist. Wir entnehmen dem Auszug nachstehendes:

Unser Volk als Einheit hat in diesem Kriege seine Sache zur Sache der Vereinigten Demokratien Europas und Amerikas gemacht. Polnische Freimilitärs kämpfen in Massen auf der Seite der Entente in Frankreich. Sie kämpften ferner in den tschechoslowakischen Legionen in Russland und auch in den Legionen Piłsudskis, die gegen das Barentum kämpfen (das nicht nur unser Feind, sondern der Feind jeder wahren Demokratie ist), wendete sich nach dessen Sturz gegen Deutschland und Österreich. Andererseits — und das ist das Wichtigste — bildeten wir in unserem Lande keine Armee unter der Regie und auf Kosten Deutschlands, obwohl die Deutschen dies wünschten. Wir bildeten sie deshalb nicht, um nicht gegen die Entente kämpfen zu müssen. Umso stärker empfanden wir jetzt bei Liquidierung des Krieges und Feststellung der Grenzen die Tatsache als schweiges Unrecht, daß unser Volk in vielen Fällen von der Entente schlechter behandelt wird, als andere Verbündete.

1. Im Gegensatz zu dem einmütigen Beschluss der Kommission Cambon, die sich aus Vertretern aller verbündeten Mächte zusammensetzte, wurde die historisch und geographisch zu Polen gehörige, für das Landes Leben notwendige Stadt Danzig von Polen losgelöst, und zwar angeblich deshalb, um den zweimalhundert und einigen zehntausend Deutschen, die in diesem ad hoc gebildeten "Freistaat" wohnen, kein Unrecht zuzufügen. Gleichzeitig wird dem tschechischen Staate ein Gebiet einverlebt, das von mehr als drei Millionen Deutschen bewohnt wird. Warum?

2. Der Aufstand in Oberschlesien, dieser blutige Protest des unglaublichen schlesischen Volkes gegen die preußische Bedrückung, verhälteste ohne Echo, während selbst die Neger Afrikas (ohne Volksabstimmung) von der preußischen Tyrannie befreit wurden. Haben die Ententemächte uns gegenüber nicht einmal die rein menschlichen Rücksichten, wie den afrikanischen Negern gegenüber? Warum?

3. Man internationalisiert die große, rein polnische Weichsel, obwohl das Flusssystem fast die Hälfte polnischen Territoriums einnimmt. Die gleichzeitig internationalisierten Flüsse Donau, Rhein, Oder und Elbe sind nicht ganz so analogisch deutsche Flüsse. Den Verbündeten wollen die Polen Schiffsverkehrsvorrechte auf der Weichsel einräumen, doch durch die Internationalisierung dieses Flusses schmälern sie sich ihre Rechte, und zwar in einer Weise, die in der Geschichte der Souveränität Polens einzig dasteht, hemmen die Entwicklung der polnischen Schifffahrt und Polen wird zugunsten Deutschlands wirtschaftlich geschwächt. Warum?

4. Es mußte eine neunmonatige diplomatische Campagne geführt werden, um (was selbst die Tschechen bezeugen) die "unzweifelhaft polnische" Bevölkerung des Teschener Schlesiens, Orawa und Sippe, auf dem Wege des Besitzes die Möglichkeit zu geben, über sich selbst zu bestimmen. Man konnte es nicht erreichen, daß unzweifelhaft polnische Gebiete ohne Volksabstimmung Polen angegliedert würden. Warum?

5. Die preußischen Grausamkeiten haben die Intervention Amerikas im Weltkriege hervorgerufen. Doch die ukrainischen Grausamkeiten in Galizien, die von bolschewistisch gesinnten ukrainischen Führern verübt und von Ententemissionen bestätigt wurden, stehen den preußischen in nichts nach, ja sie übertreffen diese wohl noch an Wildheit. Und diese ukrainischen Führer, die sich, ohne ein Recht dazu zu haben, als Vertreter des ganzen ruthenischen Volkes in Galizien aufspielen, wurden von den uns verbündeten Regierungen sogleich in "Schutz" genommen, und das gegen uns, gegen den eigenen Verbündeten. Dabei wurde die Tatsache übersehen, daß die eingeborenen Polen in Galizien zwei Fünftel der Bevölkerung ausmachen, daß ein Teil der Ruthenen zu Polen gehören will, daß die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung dieses Landes fast ausschließlich das Produkt polnischer Arbeit ist, daß seine Geschichte fast ganz mit der

Polens verknüpft ist und daß es das Terrain ist, auf dem Polen vor Jahrhunderten Europa vor der mongolischen Überflutung schützte, wie es Europa heute vor dem Bolschewismus schützt. Sogar Deutschland und Österreich haben es im Breiter Frieden nicht gewagt, Ostgalizien von Polen loszutrennen. Sollten die Ententemächte uns dieses Unrecht antun wollen, uns, ihrem Verbündeten? Warum?

6. Jegliches "Provisorium" in der galizischen Frage muß die polnische öffentliche Meinung ablehnen, weil nicht wir, sondern die Ukrainer den Krieg als Mittel gewählt haben, den Streit zu schlichten. Diese und ausgeswungenen Krieg, zu dessen Führung wir schließlich auch von der Entente beauftragt wurden, haben nicht die Ukrainer, sondern wir gewonnen. Die Konsequenzen dieser Tatsachen dürfen nicht übersehen werden.

7. Was die angeblichen "Pogrome" in Polen anbetrifft, so beschränken wir uns auf die Richtigstellung zweier der wichtigsten Fakta: 1) Nach der Befreiung Wilnas ging die Nachricht durch die deutsche Presse, daß polnische Truppen am 5. Mai in Wilna einen Pogrom inszeniert hätten, den 2000 Juden zum Opfer gefallen seien, während der Korrespondent der Pariser Ausgabe des "New-York Herald", der zu dieser Zeit in Wilna weilte, offen erklärte, daß weder an diesem noch an anderen Tagen Pogrome in Wilna stattgefunden haben. 2) In dem berühmten "Lemberger Pogrom", den die Juden der Welt als ein verabscheuungswertiges Massaker der wehenden Menge darstellten, waren die Juden tatsächlich bewaffnet und schossen auf polnisches Militär. Das Ergebnis dieser traurigen Vorgänge, die übrigens von verantwortungsvoller polnischer Stelle missbilligt wurden, war, daß auf jüdischer Seite 34 Tote zu verzeichnen waren (nach amtlichem jüdischen Ausweis).

Stellen wir die Tatsachen zusammen: Das Blut tausender in Ostgalizien hingemordeter Polen, erwies sich, auf die Wagschale der Gerechtigkeit des Kongresses gelegt, als zu leicht; aber das Blut von 34 Lemberger Juden erschwert die Wagschale dieser Gerechtigkeit derart, daß sie bis zur Idee der Beschränkung der Souveränität des polnischen Staates durch Ausübung einer internationalen Kontrolle zum Schutz der Juden in Polen sank. Warum?

Es folgen noch drei Fragen, die sich ebenfalls auf die jüdische Frage beziehen, worauf es heißt: Das sind die 10 Fragen, deren Inhalt unser Volk als empfindliches Unrecht fühlt und auf die es keine Antwort finden kann.

Der Brief schließt: Wir verleihen der Überzeugung Ausdruck, daß der gute Wille und Glauben der Ententekommissionen in unserer Sache durch falsche Informationen missbraucht würde, die hauptsächlich von unserem größten Feinde, den Deutschen stammen, die mit allen möglichen Mitteln mit Hilfe eigener, als auch jüdischer, ukrainischer, bolschewistischer und anderer Agenten gegen uns schämen. Denn die Deutschen — so behauptete Herr Erzberger — fürchten nichts und niemanden so sehr, wie ein zukünftiges starles Polen! Jedes Unrecht, das uns geschieht, ist ein Triumph Deutschlands, der seine Kraft in dem kommenden Weltkrieg stärken soll. Indem wir den Völkern der Entente für ihre Hilfe zur Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Staates unser großen, niemals erlöschenden Dank darbringen, erklären wir feierlich vor der ganzen Welt und der Geschichte, daß, solange uns nicht volle Gerechtigkeit wiedersfahren und das uns geschehene Unrecht nicht wieder gut gemacht werden wird, die Grundlagen des europäischen Friedens nicht derart sein werden, wie sie sein sollen — fest und sicher.

Nicht gestattet ist die Minnahme von Kriegsschuhwaffen und Munition.

4. Die Organisierung des Abtransports und die Beförderung der Personen, die auf Grund des Art. 1 nach dem Territorium jenseits der Demarkationslinie abgehoben werden sollen, gehört bis zum Augenblick ihrer Überweisung an die zustehenden heimischen Landesbehörden des Staates, der die Befreiung vollzieht. Dieser Staat hat sich auch mit der Heimbeförderung der Personen zu befassen, die sich auf seinem eigenem Territorium befinden.

5. Jeder der vertragsschließenden Seiten steht das Recht zu, an Ort und Stelle die Ausführung der in den Artikeln 1—4 enthaltenen Bestimmungen durch eigene Vertreter oder durch eine im Art. 11 vorgesehene gemischte Kommission zu kontrollieren.

6. Beide vertragsschließenden Seiten gewährleisten vollständigen Erlaß der Strafen für jegliche auf gerichtlichem oder disziplinarischem Wege verfolgte Taten, die vor Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrags, sowie auch während des polnischen Aufstandes auf dem Polen zugeworfenen Territorium, ferner auf dem Plebisitikgebiet begangen wurden und auf der Vorschubleistung der militärischen, politischen und nationalen Aktionen zugunsten einer anderen Seite beruhten. Unter diese Bestimmung kommen außer den Handlungen, die als Staats- oder Landesverrat bezeichnet werden, auch Amtshandlungen, Teilnahme an der Volksbewegung, gleichfalls Beteiligung an örtlichen bürgerlichen Milizen. Jede der vertragsschließenden Parteien sichert des weiteren vollständigen Straferlaß für jegliche vor Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrags im Zusammenhang mit dem polnischen Aufstand begangenen Übertretungen der Verhältnisse der Militärbehörden, sowie der Bestimmungen über Verbot des Waffenbesitzes oder -verkaufs, ferner der Vorschriften des Militärdienstreglements.

7) Die Zuerkennung der Befreiung von der Strafe zieht den Erlaß der aufgelegten Strafen, die Einstellung des schwebenden Verfahrens sowie keine Erneuerung eines Verfahrens nach sich.

8. Personen, die auf Grund des Art. 7 in Freiheit gesetzt wurden, dürfen nach ihrem freien Aufenthaltsort zurückkehren. Sie werden keinen anderen Beschränkungen ausgesetzt als die übrige Bevölkerung. Die Staatsbehörden werden den zurückkehrenden Personen keine Hindernisse in den Weg legen, falls sie sich auf das Gebiet der anderen Seite begeben wollen.

9) Im Falle der zuerkannten Strafbefreiung werden alle während des rechtlich noch nicht abgeschlossenen Verfahrens konfiszierten Gegenstände zurückgestellt. Zurückgestellt werden auch Kauktionen und ähnliche Brüderhaften, die zwecks Vorbeugung der Internierung, Verhaftung oder Abtransport hinlegt wurden, und dies auch dann, wenn der Vertrag als verfaßt gilt infolge der Nichterfüllung der Pflichten, die der betreffenden Person auferlegt wurden.

10) Im Falle der politischen oder nationalen Befreiung einer der Parteien vor Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrags wird in Zukunft keine der vertragsschließenden Seiten gegen die betreffende Person Ausnahmemittel anwenden.

11) Zwecks Erzielung einer Übereinstimmung mit den Einzelheiten des gegenwärtigen Vertrags und einer einheitlichen Beförderung der noch nicht befreiten Personen (Art. 1—5), ferner zwecks Befreiung irgend eines Zweifels hinsichtlich der rechtlichen Auslegung des gegenwärtigen Vertrags wird nach Maßgabe der Notwendigkeit eine gemischte Kommission gebildet, in die ein Vertreter der beiden vertragsschließenden Seiten hineinkommt. Die Kommission hat zu dem obigen Zweck das Recht, alle Gefängnisse und Gefangenenseitlager, die sich auf den beiden Seiten der Demarkationslinie befinden, zu besuchen, ferner sind sie befugt, alle Akten und Dokumente, die für die Freilassung eine Bedeutung haben, zu prüfen. Falls eine Einigung unter den beiden Mitgliedern der Kommission nicht erzielt werden kann, entscheidet ein neutraler Schiedsrichter, um dessen Ernennung der Präsident des schweizerischen Bundesstaates erachtet wird. Der Beschluß der Kommission sowie der Schiedsrichter verpflichtet beide Seiten.

12) Der gegenwärtige Vertrag soll ratifiziert und die ratifizierten Dokumente so schnell wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Tage des Austausches der ratifizierten Dokumente in Kraft.

Es folgen die Unterschriften der Unterzeichner.

## Der Vertrag zwischen Polen und Deutschland.

### Ratifizierung in kürzester Zeit.

Berlin, 4. Oktober.

Über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen wird folgendes amtlich mitgeteilt:

Am 1. Oktober 1919 abends fanden Verhandlungen über das gegenseitige Abkommen über die Entlassung festgehaltener Personen, namentlich auch der Kriegsgefangenen, und die Gewährung einer weitgehenden Straffreiheit für die mit militärischer, politischer und nationaler Tätigkeit zusammenhängenden strafbaren Handlungen, sowie über die damit verbundenen Fragen statt.

Das Abkommen ist gleichzeitig in Berlin und Warschau im Laufe des 3. Oktober veröffentlicht worden und bedarf der Ratifizierung durch die deutsche Nationalversammlung, der unverzüglich eine entsprechende Vorlage zugehen wird, um den zahlreichen betroffenen Deutschen die Wohltaten des Abkommens möglichst bald zu verschaffen.

Gleichzeitig werden auch die Kommissare benannt werden, die den Vollzug des Abkommens auf der Gegenseite feststellen sollen.

Der Leiter der polnischen Delegation, Unterstaatssekretär Dr. v. Wrublewski, hat sich am 2. Oktober früh auf kurze Zeit nach Warschau begeben, um zu den in den letzten Tagen abgehaltenen Vorbesprechungen die näheren Weisungen seiner Regierung einzuholen. Nach einer in wenigen Tagen zu erwartenden Rückkehr werden die Verhandlungen in vollem Umfange aufgenommen.

Berlin, 4. Oktober.

Im Auswärtigen Amt ist, wie das "Berliner Tageblatt" erfährt, Mittwoch nach 11 Uhr der erste Staatsvertrag zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet worden. In den einleitenden Worten des Vertrages wird erklärt, daß die beiden Staaten gewillt sind, sich in der Ordnung der gegenwärtigen Verhältnisse entgegenzukommen und zu diesem Zwecke zunächst das Abkommen über die Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen sowie über die Freilassung der Kriegsgefangenen beschlossen wird. Der Vertrag tritt mit dem Augenblick seiner Ratifizierung in Kraft. Er ist in deutscher, polnischer und französischer Sprache abgeschlossen. Zu der Sitzung, in der die Unterzeichnung stattfand, sind die Vertreter Englands und

Frankreichs zugezogen worden. Dieses Abkommen ist der erste freie Staatsvertrag, den die Republik Deutschland, aber auch die Republik Polen abgeschlossen haben.

Der polnische Bevollmächtigte Dr. Diamant äußerte sich einem Mitarbeiter des "B. T." gegenüber, daß die Verhandlungen glatt vonstatten gegangen seien. Er hoffe, daß die Ratifizierung in kürzester Zeit erfolgen werde. Nach Rückkehr der polnischen Delegierten sollen die Verhandlungen über die noch schwebenden wirtschaftlichen Fragen und des Schutzes der Minderheiten fortgeführt werden, die ebenfalls im allgemeinen günstig stehen.

Hierzu wird noch aus Warschau durch ein Telegramm gemeldet: Der mit Deutschland abgeschlossene Vertrag enthält auch Garantien bezüglich der Bevölkerung Oberschlesiens.

### Wortlaut des Vertrages.

Warschau, 4. Oktober. (P. A. T.).

Der Vertrag zwischen Polen und Deutschland enthält folgende Bestimmungen:

1. Die vertragsschließenden Seiten befreien alle bisher noch nicht in Freiheit gesetzten Personen, die infolge des Aufstandes mit der Waffe in der Hand in die Gefangenenschaft gerieten, interniert, als Geiseln, weggeschleppt oder in Schutzhaft genommen wurden, und erlauben ihre Rückkehr nach dem Orte ihresständigen Aufenthalts oder nach dem von ihnen bezeichneten Ort. Ausgeschlossen sind davon Personen, die sich in Untersuchungshaft befinden oder die Strafe abzufüllen und auf die die Art. 6—9, betr. die Entlassung der Staate keine Anwendung findet. In dieser Weise befreien die polnischen Behörden alle diejenigen Deutschen, die in Polen festgehalten und als geweigerte oder gegenwärtige Angehörige des deutschen Heeres der Freiheit beraubt worden sind.

2. Mit dem Augenblick des Inkrafttretens dieses Vertrages muß die Ausführung aller auf dem Disziplinarweg erlassenen Strafen gegen Personen, die auf Grund des Artikels 1 befreit werden müssen, eingestellt werden.

3. Allen Personen, die in Freiheit gesetzt werden sollen, ist die Minnahme sowohl der in ihrem Besitz befindlichen wie der ihnen abgenommenen Gegenstände zu gestatten, sofern es sich nicht um einen grundsätzlichen Verdacht des ungeeigneten Erstehens und Besitzes dieser Gegenstände handelt.

## Ogloszenie.

Zawiadamia się osoby zainteresowane, że wydawanie zaświadczeń i odpisów z aktów Wydziału Surowców Wojennych byłych okupantów uskuteczniane będzie do dnia 25 października r. b. Po tym terminie aktu przekazane zostaną Wydziałowi Archiwów Państwowych Ministerstwa Wyznaw Religijnych i Oświetlenia Publicznego w Warszawie.

Biuro Likwidacyjne  
Wydziału Surowców Wojennych  
Okręgu Łódzkiego  
Inż. Edw. Neumark.

Łódź, dnia 2 października 1919 r.

## Reichstag.

86. Sitzung, 3. Oktober.

(Schluß des Sitzungsberichtes.)

Fortsetzung der Rede des Finanzministers Böllnitski: Was die Einnahmen betrifft, so sind auch diese natürlich gewachsen. Die Einnahmen waren, in diesem Jahre auf 840 Milliarden veranschlagt, jetzt beziffern sie sich auf eine Milliarde 48 Millionen. Dies sind finanzielle Verhältnisse, die unserem Kriegszustand entsprechen. Der Krieg kostet monatlich eine halbe Milliarde. — Gegenwärtig sind zwischen dem Finanzministerium und den einzelnen Ministerien Verhandlungen im Gange wegen der Kürzungen des Budgets. Die Ministerien ziehen sich. Das Finanzministerium muß es jedoch erreichen, daß ein bedeutender Teil der Ausgaben gestrichen wird. Der Minister berichtet sodann die Verschuldung des Staates. Es ist eine natürliche Sache, daß infolge des Kriegszustandes auch in Polen die Verschuldung wie in anderen Staaten sehr gewachsen ist. Hervorgerufen wurden die Mehrausgaben durch die Bildung der Armee, die ohne Rücksicht auf die Kosten ins Leben gerufen werden mußte. Dies wurde in einem Augenblick bewerkstelligt, als im Heimatlande nichts zu finden war. Aus dem Ausland mußten Waren bezogen werden und das gegen wahnwitzige Preise. Zu derselben Zeit war Polen nicht in der Lage, sich selbst zu ernähren und mußte unter großen Opfern aus dem Auslande Lebensmittel besorgen. Diesem muß die ungeheure Verschuldung im Auslande zugeschrieben werden.

Als ich mein Amt antrat gab ich mich auch der Illusion hin, die Valutafrage schnellstens zu regeln. Aber das ist nicht so einfach. In Polen sind 15 Milliarden Banknoten im Umlauf, die alle eingetauscht werden müssen. Bis her sind im Auslande im Verlauf eines halben Jahres 1 Milliarde 100 Millionen Złoty gedruckt worden. Der Minister hat darum bei einer Druckerei der österreichisch-ungarischen Bank Banknoten bestellt, die in einem Monat für 8 Milliarden herstellen wird. Dann wird es möglich sein, in den nächsten Monaten mit dem Umtausch zu beginnen.

Weiter beleuchtet der Minister die wirtschaftliche Lage des Reiches. Er hebt hervor, daß die Landwirtschaft Kongreßpolens nicht zum schlechtesten bestellt sei. Posen habe garnicht gelitten, dagegen Galizien furchtbar.

Der Minister wendet sich wieder dem Budget zu und bemerkt hierbei, daß niemand in der Welt es ermöglichen kann, mittels Besteuerung sogar im reichsten Staate, einen Fehlbetrag von 5-6 Milliarden aufzubringen. Der Krieg verschlingt jetzt 4 Milliarden, wovon diese Ausgaben ausbören, verringert sich naturgemäß der Fehlbetrag um diese Summe.

Bei Besprechung der Steuerfrage hebt Redner hervor, daß die Einwohnerchaft Kongreßpolens bisher an etwas zu niedrige Steuern gewöhnt war. Das wird in diesem Jahre anders werden. Nach der neuen Ausschaltung werden die unmittelbaren Steuern für Kongreßpolen sich auf 261 Millionen beziehen, während die des österreichischen Teilstaates auf 54 Millionen. Größere Einnahmen hofft der Minister durch die Einkommensteuer und die einmalige Vermögensabgabe zu erzielen. Die Einkommensteuer soll vom 1. Januar ab eingeführt werden.

Nach den Ausführungen des Finanzministers ergreift Abg. Gombinski das Wort. Er drückte seine Überzeugung darüber aus, daß die Regierung eine einheitliche sein müsse. Was die Regierung verspricht und was in Wirklichkeit geschieht, ist ein großer Unterschied. Redner meint, daß solange in Polen keine geordneten Verhältnisse bestehen, das Ausland uns keine Kapitalien anvertrauen werde.

Abg. Trzciński bespricht die manöverhafte Verwaltung auf dem Gebiete der Verpflegung.

Abg. Stolarzki erhebt den Vorwurf, daß die Versorgungen des Reichstags nicht erfüllt werden und macht hierfür hauptsächlich das Landwirtschaftsministerium verantwortlich.

Die Debatte wird geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag um 3 Uhr nachmittags.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 4. Oktober.

Litauisch-meißnisch-russische Front: Die mehrtagigen Anstrengungen des Gegners unsere Verteidigungslinie bei Bobrujsk zu durchbrechen, scheiterten an die Tapferkeit unserer Truppen. Bei Borysow brachten unsere Abteilungen in einem Gegenangriff dem Feinde

schwere Verluste bei. Es wurden dabei Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Wolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

## Locales.

Lodz, den 5. Oktober 1919.

### Erntedankfest.

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tutt deine Hand auf, und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 145, 15-16.

These urale Worte des Psalms sind wiederum in Erfüllung gegangen; wiederum ist unser Gebet erhört, eine reiche prächtige Ernte ist uns beschenkt worden. Der Herr hat das Größte und Beste getan. Wohl mußten unsre Mühe und unser Fleiß drangewagt werden; wohl mußten unsre Arbeit und unsre Sorgen vorangehen; doch der Herr hat die Furchen geträngt und das Geißelgüt gefenkt; Er hat das Jahr gekrönt mit seinem Gut, und seine Füstpuppen trieben vor Freude. Die Augen sind voll Schafe, und die Felder voll Minder und Kleinvieh; die Scheunen sind voll Korn und die Mieten und Keller sind mit Kartoffeln und Gemüse gefüllt; man jaucht und singt. (Beral. Ps. 104).

Fleißig war man auf dem Felde; es wimmelte von emsigten Arbeitern; das Felde holtte wieder vom Klange der Sensen und vom Rufe der Schnitter. Doch verschieden war das Einzammlen. Der eine hat viel, der andere wenig. Der eine hat reines Korn, der andere viel Unkraut gerettet. Der eine hat volle Scheuern, beim andern sieht man durch die Sparren.

Hier liegt nun der Ernst des Erntedankfestes. Wir haben geerntet über Bitten und Verstehen, mehr als unser Bedarf ist. Gott hat uns, unsre Familien und Felder über Verdienst und Würdigkeit behütet und gesegnet. So lobe denn den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan. Und fragt du: Wie soll und wie kann ich vergelten all seine Güte? So haft du die Antwort: Was du an einem der geringsten Brüder getan, das haft du dem Herrn getan. Und solcher geringsten Brüder gibt es sehr, sehr viele: Arme, Krüppel, Lahme, Waisen, Arbeitslose, Trostbedürftige, Gefallene, Verzweifelte, Angestochene. Gabe nur ein Herz voll Dankbarkeit, Mitleid und Liebe und an Gelegenheit zu helfen wird's dir nicht fehlen.

Noch eins: Jeder, ob Landmann oder Städler, sammelt etwas ein. Jeder legt sich in seinem Herzen, als in einer Scheuer, etwas zusammen, woran er sich verlassen will. Auch der Arme, welcher kein Fuß breit Landes, kein Dach, kein Geschäft, kein Geld, nicht einmal den eigenen Leib, der ihm wegen Krankheit und Schwäche nicht gehorchen will, sein eigen nennt — er legt doch etwas, gewisse Bausteine für die Zukunft zusammen. Denn eine Zukunft liegt vor jedem: vor dem Ungläubigen und Leichtfertigen die längere oder kürzere Strecke bis an das Grab, an welche sich das Wohl und Wehe seiner Kinder anreihet, vor dem Gläubigen die Zeit hineindringen und die große Ewigkeit dahinter. Nur ein völlig Verwahloster und in die Leichtfertigkeit Verzunkener denkt garnicht an den künftigen Morgen, an den großen ewigen Morgen. Das ganze Leben, von der Jugend bis ans Alter, ist eine ununterbrochene Erntezeit. Auch hier gilt der Spruch: Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.

○ daß wir Schäze sammelten, die weder Motiven noch Rost fressen, die die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen können. Der Herr aber wolle uns in allen Dingen Verstand geben.

Kirchenvorsteherwahl in der St. Johannisgemeinde. Am 14. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags, findet in der St. Johanniskirche eine Gemeindevorstellung statt. Tagesordnung: 1) Kassenbericht des Kirchenkollegiums für die letzten Jahre und 2) Neuwahl des Kirchenkollegiums. Näheres wird in der Kirche bekannt gemacht.

W. P. Angerstein, Superintendent.

Wir werden gebeten mitzuteilen, daß der Wahlausschuß (Rozwadowofskij, 17, Zimmer 12) auf alle Fragen, die die Wahl in der St. Johannisgemeinde betreffen, Auskunft erteilt. Besonders die ärmeren Mitglieder dieser Gemeinde werden gebeten, sich Rat zu holen.

### Warnung vor dem Zuzug nach Posen!

Wir warnen bereits zweimal vor dem Zuzug nach Posen. Dass unsere Warnungen bestätigt waren beweist nachstehendes Schreiben, daß uns vom Deutschen Volksrat in Posen zugegangen ist.

In den letzten Tagen sind hunderte Deutscher aus Lodz in Posen eingetroffen, um nach Deutschland weiter zu reisen und dort Arbeit zu suchen. Die beabsichtigte Weiterreise konnte jedoch nicht stattfinden, da die Reisenden hier nicht die dazu erforderlichen Pässe erhielten. In den meisten Fällen ohne Geldmittel, von ihren Frauen und Kindern begleitet, gerieten die Auswanderer in die größte Not. Ein Teil versuchte hier vergeblich Arbeit zu finden und suchte darum wieder nach Lodz zurück. Andere warten die in völlig

unsicherer Zukunft liegende Möglichkeit der Weiterreise auf dem Bahnhof ab.

Die unbekannten und unerwarteten Schwierigkeiten, welche die mittellosen Auswanderer in der Fremde bei dem Herannahen des Winters, der großen Wohnungsnott, der Arbeitslosigkeit hier und in Deutschland erwarten, sind für sie viel schlimmer, als die dort vielleicht nicht erquicklichen Verhältnisse zu ertragen, und es kann daher nicht eindringlich genug solchen Personen davon abgeraten werden, ihre Heimat und Wohnstätte zu verlassen.

Wir bitten Sie daher im Interesse Ihrer Landsleute auf jede zweckdienlich erscheinende Weise, namentlich durch die Presse vor der überseilten Abwanderung in dieser Zeit nachdrücklich zu warnen.

### Warme Kleidung für unsere Soldaten.

Wegen des herannahenden Winters wird das amerikanische Rote Kreuz im Laufe eines Monats jeden an der Front befindlichen Soldaten mit folgenden Sachen versehen: einem Komplett warmer Unterwäsche, einem Sweater, einem warmen Kopfschutz und einem Beutel mit den notwendigsten Toilettegegenständen. Eine halbe Million solcher Gaben sind bereits in Warschau eingetroffen. Sie werden an den Divisionen, die die Verteilung vornehmen werden, zugeschickt werden. Die große Gabe der Amerikaner hat einen Wert von sechs Millionen Dollar oder 200 000 000 M.

Was soll das heißen? Der „Robotnik“ veröffentlicht ein Telegramm aus Dombrówka, wonach die Kohlengrube „Stanisław“ vom Besitzer geschlossen wurde. 450 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden. — Was soll das heißen? Haben wir etwa Kohlen im Überfluss?

**Neue Kohlenkarten.** Der Magistrat der Stadt Lodz bringt zur Kenntnis, daß die bisherigen Kohlenkarten für ungültig erklärt wurden; sie werden durch Kohlenkarten neuen Musters ersetzt. Jeder Besitzer einer Brotkartenlegitimation kann eine neue Kohlenkarte erhalten. Die Verteilung der Kohlenkarten wird durch Vermittlung der Brotkartenausgabestellen in der Zeit vom 6.—14. Oktober stattfinden. Die Untermieter, die bei einer Familie ein Zimmer inne haben, haben gleichfalls das Recht auf eine Brotlegitimation und folglich auch auf eine Kohlenkarte. Untermieter, die im Zimmer mit des Wohnungsinhaber wohnen, können keine Kohlenkarte erhalten. Um diese zu erhalten, muß man sich an die zuständige Brotkartenausgabestelle mit Pass, Brotlegitimation und der alten Kohlenkarte wenden. Jeder Besitzer der neuen Kohlenkarte ist verpflichtet, diese dem Hauswirt reis. Verwalter zur Bescheinigung vorzulegen, der nach Ausfüllung des Textes der Rückseite der Karte diese mit dem Datum, dem Meldestempel und seiner Unterschrift versehen muß. Ohne diese Bescheinigung werden die Kohlenplätze die Kohlen nicht herausgeben. Diese Bescheinigungen müssen vom Hauswirt bzw. Verwalter unentgeltlich ausgestellt werden. Bereitende können die Kohlenkarten in der Brotzentrale, Andrzej 4, im Hofe, Linie Offizine, Parterre, erhalten, nachdem sie bereits im Besitz ihrer Brotkarte gelangt sind. Bußwidderhandlungen werden bestraft.

**Die heutige Spendenammlung.** Am heutigen Tage werden in Lodz unter der Bezeichnung „Rettet die Kinder“ Spenden gesammelt werden.

Das Komitee für Kinderschutz bittet alle Direktoren und Leiter von Mittelschulen am 9. Oktober um 6 Uhr abends im Lokale des geselligen Hilfsausschusses, Petrikauer Str. 96, zu erscheinen. An dem genannten Tage wird eine Sitzung in der Angelegenheit der Verteilung von Frühstück und wenn möglich, auch Mittagessen aus amerikanischen Lebensmitteln für die lernende Jugend in den Mittelschulen stattfinden.

**Von der Industrie.** Dieser Tage wird die Beberei der Aktiengesellschaft der Manufakturen von M. Silberstein in Betrieb gesetzt werden.

**Untersuchung gegen Gehilfen der Oktupanten.** Infolge der in einem Teil der hiesigen Presse erschienenen Mitteilungen, daß eine Anzahl hiesiger Einwohner des deutschen Oktupanten bei der Requisition von Waren, Metallen, Fabrikseinrichtungen usw. behilflich waren, haben die Gerichtsbehörden den Polizeiorganen aufgezogen, eine entsprechende Untersuchung einzuleiten.

**In der staatlichen Textilschule (Panstas-Straße 115)** beginnen die Probeprüfungen morgen. Es haben sich nur 40 Kandidaten gemeldet, was Verwunderung erregen muß, da doch in einem großen Industriezentrum wie Lodz gebildete Fachkräfte leicht erforderlich sein werden. Die Schule wird aus einer Spinnerei, Weberei- und Färberabteilung bestehen. Gute Schüler werden im zweiten Halbjahr von der Schulgebühr befreit werden.

**Verhaftung eines gefährlichen Banditen.** Gestern verhafteten Polizisten der ersten Brigade der Kriminalpolizei den 24-jährigen Banditen W. Oleśia, der bekannt hat, daß er im Kreise Brzeziny an sechs Überfällen teilgenommen hat. Außerdem gab er an, daß sich an den Überfällen auch ein gewisser B. Koliwinski beteiligt habe, der während eines Überfalls bei Petrikau verwundet und darauf in seiner Wohnung festgenommen wurde. Außer Oleśia wurde die 18-jährige S. Wzlowojska verhaftet, die den Banditen Waffen zugebracht hatte.

**Einen Familienabend** veranstaltet heute um 4 Uhr nachmittags in der Kliniustr. 139 der Verein „Gantate“. Das Programm ist sehr reichhaltig und sieht Gesang- und Musikvorträge usw. vor.

**Wieder neue Amtsstunden im Magistrat.** Von Montag ab werden die Amtsstunden in den einzelnen Abteilungen des Magistrats von 8-9 Uhr nachmittags bis 1½ Uhr nachm. dauern.

**Drillinge.** In der Sienkiewicstrasse brachte eine Frau J. Bachbinder Drillinge zur Welt. Das ganze Kleineblatt besteht aus Mädeln; sie wiegen 2700, 2300 und 1800 gr., zusammen 16½ Pfund.

### Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichte wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

**Die Kirchenvorsteherwahl in der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.**

Herzlich willkommen muß jedermann den Aufsatz in der „Lodz Freien Presse“ vom 3. d. Mts. „Zur Kirchenvorsteherwahl in der St. Johannisgemeinde“ heißen. Wer noch einen Funken für die Geschick und Gestaltung der menschlichen Gesellschaft in seinem Busen glühen fühlt, der wird die Seiten des genannten Aufsatzes mit ehrlicher Teilnahme zitieren. Es ist doch darum erstaunlich, daß nicht gerade alles nur schweigend und gleichgültig den kommenden Dingen, die durch Aufnahme seitens der Öffentlichkeit wesentlich beeinflusst erscheinen können, entgegen sieht. Wir leben, Gott sei Dank, an der Schwelle einer neuen Zeit. Der Weltkrieg brachte uns dorthin und wir werden ihren Segen vielleicht erst nach Jahren recht begreifen und schätzen lernen. Heute, in der Zeit des Verdens, scheint es uns, wenn irgend jemand seine Stimme in Dingen der Öffentlichkeit erhebt, als ob man es mit einem Esseker oder eigentlich Arniwiegler zu tun habe. Dem ist aber keineswegs so. Es ist vielmehr als glückliches Zeichen zu nehmen, wenn Leute aus dem Volke vor die Öffentlichkeit treten, um ihr zu sagen, was sie fühlen, wissen und wollen. Es sind Keime der Erneuerung, diese Stimmen, und je mehr ihrer sind, desto süssiger wird das Saatfeld vor unseren Augen sich ausbreiten. Und wer fühlt nicht im Herzen dankbare Freude, wenn er seinen Blick über gesegnet schwere Fluren der geistigen Regsamkeit schweifen lassen kann?

Auch der Schreiber dieser Zeilen fühlt sich bewogen, ein Wort der Öffentlichkeit zuzurufen, und zwar ebenfalls in der Angelegenheit der Kirchenvorsteherwahl in der St. Johannisgemeinde zu Lodz. An die Arbeiterschaft, an den Mittelstand, an die Vermögendheit ist es gerichtet. Wir leben in einer andern Zeit; mit anderen Erfahrungen und Tatsachen müssen wir rechnen. Die Arbeiterschaft ist erwacht, sie kam (wenigstens teilweise, zu ihrem Recht). Es wäre töricht, um nicht gemein zu sagen, wollte man über deren Vorhandensein nach alter seltiger Art hinwegschreiten. Das geht heutzutage durchaus nicht mehr. Auch die evangelischen Arbeitern gehören mit zu den Gewachsen und sie werden ihr Recht und ihren Einfluß durchsetzen. Darum empfiehlt es sich, die neue Sache gehörig zu erwägen. Es wird dem wohlhabenden Manne durchaus kein Abbruch tun, zuweisen an seiner Seite einen Kollegen zu haben, der die Interessen der unteren Schicht der Glaubensgenossen unmittelbar vertritt. „Nein, das steht unter meiner Würde, das darf nicht sein!“ Das braucht nicht geschehen, sobald wir Überstehenden noch ein wenig zusammenhalten wollen. Wir sind stets für unsere Kirche und die Armen der Gemeinde nach Möglichkeit eingetreten, wir werden es auch weiter in christlichem Sinne tun und bedürfen dazu nicht der ungehobten Ratschläge der Arbeiter.“

Wer folches ausspricht, der ist auf falscher Fährte, es ist bedauernswerte Unklugheit. Der Belästigungsbereich der Kirchenvorsteher ist ja ein so umfangreicher, daß es denkbarweise nicht möglich ist, von einem Standpunkte aus alles zu überblicken. Wo etwas für alle geschaffen werden soll, da müssen auch die Ansichten von Vertretern aller Schichten zu Rate gezogen werden. Sonst wird bestensfalls Stückwerk geschaffen. Davor müssen wir uns hüten und fürchten; die Zeit des Stückwerks mag nur ein für allemal hinter uns liegen.

Und wenn man fragt, welche Aufgaben außer der Armenfürsorge, denn noch in den Bereich der Kirchenvorsteher fallen, so will ich nochmals die Bemerkungen des Aufsatzschreibers in dieser Sache vom 3. d. Mts. erwähnen. Die Kirchenvorsteher müssen ihren Pastoren treu zur Seite stehen, d. h. mithelfen, wenn es gilt, unserer lutherischen Kirche das Ausehen zu erhalten, anregen, wenn es nötigt, nach Neuland zu fahnden. Mit den Pastoren an der Spitze müssen sie unsere Kirche vor dem Zerfall (die Zersetzung und Vermoderation hat in der Tat schon wahnehmbar begonnen!) bewahren und auf sozialen Gebieten heißt es neue Gedanken zu entfalten und durchzuführen. Die Hebung des geistigen Niveaus der Gemeinde durch entsprechende Lehranstalten und Einrichtungen gehört mit zu den ersten ihrer Aufgaben. Und noch mehr: Es erwächst sogar den Kirchenvorstehern die natürliche Aufgabe, nicht nur jahrläufige, gehorsame Schafe des Hirten



**Birn** reinigt die Kopfhaut, beugt dem Haarausfall vor und verleiht dem Haar herrlichen Glanz. Befreit die überflüssige Fettigkeit, sowie auch die Schuppen. 3203

ten zu sein; nein, zuweilen gilt es, selbst den Hirten vor Gefahren und Verirrungen zu bewahren, die er aus menschlichem Hang zum Träumen weder ahnt, noch sieht, der Spürstern des Schafes aber noch rechtzeitig entdeckt und mithin gar manches Unheil verhüten kann.

Die bevorstehende Kirchenvorsteherwahl an der Loder St. Johannisgemeinde ist somit nicht oberflächlich hinzunehmen. Jedes Gemeindemitglied, insfern es wahlberechtigt ist, müßte sich jetzt die Frage vorlegen, was zu tun sei. Es wäre eine schreiende Schande, wenn auch diesmal nur etwa 10 bis 20 Leute zur Wahl erscheinen wollten, wie es in früheren Jahren oft der Fall gewesen ist. Wir müssen vollends mit der Zeit schreiten und jeder Mann muß zur gebührenden Geltung gelangen.

Das Wahlrecht ist unschwer zu erlangen. Wer für das Jahr 1918 oder 1919 Kirchenbeitrag entrichtet hat, ist wahlberechtigt; wer ihn aus irgend einem Grunde nicht geleistet hat, der versäume es nicht, bis zum 10. d. Mts. sich das Wahlrecht zu sichern. Mit bescheidenen 3 Mark kann jedes männliche Mitglied der Gemeinde zu seinem Rechte gelangen; alleinstehende Frauen betrifft das gleiche Gebot. Arbeitslose erwarten auf Grund ihrer Unterstützungsausweise, auch ohne den Beitrag zu entrichten, das volle Wahlrecht. Als Wahltag ist der 14. Oktober festgesetzt.

Der Kirchenvorstand der St. Johannisgemeinde besteht aus 12 Herren. Reichlich genug, um jeder Gemeindeschicht zu ihren Vertretern zu verhelfen. Reiche und arme, gebildete und einfache Männer können zu friedlichem Werk zusammentreten, wie es heutzutage überall in den verschiedensten gewählten Körperschaften vorbildlich der Fall ist und ihren Willen und ihre Fähig-

keiten zum Segen unserer Gemeinde entfalten. Vernunft und Eintracht sei unser oberster Vor- satz, mit ehrlichem Willen lassen sich die herrlichsten Taten vollbringen. Vom guten Glauben an die Möglichkeit eines friedvollen Entwicklung unserer Gemeindeangelegenheiten besezt und mit der nochmaligen Mahnung an alle stimmberechtigten Mitglieder der St. Johannisgemeinde, den Wahltag am 14. Oktober nicht leichtfertig an sich vorübergehen zu lassen, sei dies Wort geschlossen.

Eduard Feikner.

### Theater und Konzerte.

**Freie Bühne.** Heute abend geht Dostojewskis Meisterwerk „Raskolnikow“ zum ersten Mal in Szene. „Raskolnikow“ zählt zu den wirkungsvollsten Stücken in der Weltliteratur. Mit welcher Meisterhaft find die Menschen in diesem packenden Schauspiel gesehen und gezeichnet! Wie groß das Interesse für die heutige Aufführung ist, beweist der überaus rege Billettoverkauf an der Kasse des Scala-Theaters.

### Sport.

Das heutige Wettrennen im Helenen- hof. Drei Amerikaner, die Herren Capt. Harry Young Stebbing, George H. White und G. G. Peterson erzählen gestern in Warschau, daß die Sportvereinigung „Union“ in Lódz heute einen großen Sporttag anberaumt hat. Sofort vertrachteten sie ihre großen Renn- motoren im Auto und trafen gestern abend hier ein, wo sie auf den Helenenhofer Radrennbahn, nach Schluss des Fußballspiels, dem Training oblagen. Da es noch möglich war die Herren im Programm aufzunehmen, so sah sich die Sportkommission der „Union“ veranlaßt, sie heute gegen die Warschauer Motorrennfahrer starten zu lassen. Eine derartige Überraschung werden unsere liebsten Sportfreunde sicherlich nicht erwartet haben und werden sich deshalb, wie es nicht anders zu erwarten sei, heute vollzählig im Helenenhof einfinden. Die Motorrennen beginnen gegen 4 Uhr nachmittags.

Das Fußball-Weltspiel zwischen Loder Sport- und Turnverein und Touristen Club kann infolge der Vorbereitungen zum Radrennen heute nicht stattfinden.

### Vereine u. Versammlungen.

Der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde veranstaltet am Mittwoch, den 8. Oktober, um 7 Uhr abends in seinem Lokale die Feier seines 35-jährigen Stiftungsfestes.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde. Da heute, Sonntag, der Termin zum Photographieren für das Jubiläums-Gruppenbild endgültig abläuft, werden alle diejenigen Mitglieder, die sich noch nicht haben photographieren lassen, dringend ersucht, das im Verlaufe des heutigen Tages zu tun.

Generalversammlung des Radgödzezer Kirchengesangvereins. Wie bereits durch Jaroslav bekannt gegeben wurde, findet heute, Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, im eigenen Lokale an der Breiter-Straße 14 die ordentliche Jahres-Generalversammlung der Mitglieder des Rad-

goszcer Kirchengesangvereins statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Protokollverlesung, 2. Tätigkeitsbericht für 1918/19, 3. Kassenbericht, 4. Ballotage der angemeldeten Kandidaten, 5. Wahl einer neuen Verwaltung und 6. Anträge der Verwaltung und der Mitglieder. Vor Beginn der Versammlung Chorprobe und Entgegennahme der rückständigen Monatsbeiträge. Die Mitglieder werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung nicht vertragt wird. Es ist für 6 Uhr ein zweiter Termin anberaumt, um welche Zeit die Sitzung dann bei jeder Beteiligung beschlußfähig ist.

### Aus der Heimat.

Zgierz. Kundgebungen. Freitag versammelten sich vor dem Hause der jüdischen Gemeindeverwaltung eine Menge jüdischer Arbeitsloser, die für die Feiertage Unterstützungen forderten. Die Gemeindeverwaltung bat um Vorlegung einer Liste der Arbeitslosen, damit die Forderungen in der nächsten Sitzung besprochen werden könnten. Die Demonstranten, die sich mit dieser Antwort nicht zufrieden gaben, sperrten die jüdische Badeanstalt und das rituelle Schlachthaus ab. Der zu Hilfe gerufenen Polizei gelang es, die Menge zu zerstreuen, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen wäre. Vorgestern um 8 Uhr früh versammelte sich vor dem Lokal der Verpflegungsdeputation in der Straße des Generals Dombrowski eine aus Männern und Frauen bestehende Menge und forderte die Verabfolgung von Lebensmittel, da die Verpflegungsdeputation dieser Forderung nicht nachkam, drang die Menge in das Amt ein und warf die Beamten hinaus. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her. Vor dem Lokal wurde eine Wache aufgestellt.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Rämpfe in Augland.

Amsterdam, 4. Oktober. (P. A. L.) Abteilungen des Generals Denikin stehen 400 Kilometer vor Moskau. Die ganze bolschewistische Front ist ins Wanken geraten, da Denikin und Koltschak gleichzeitig angreifen.

Berlin, 4. Oktober. (P. A. L.) Admiral Koltschak hat eine Sondermission mit General Czortkiewicz an der Spitze nach Japan entsandt. Die Mission wurde vom Mikado empfangen, der versprochen habe Koltschak stärkere Unterstützung angedeihen zu lassen.

Wien, 4. Oktober. (P. A. L.) Der „Bosnischen Btg.“ wird aus Mitau gemeldet, die Lettische Reiterei bereite eine Offensive gegen die antibolschewistischen deutsch-russischen Truppen im baltischen Abschnitt vor. Die deutschen Truppen rüsten sich zur Abwehr.

#### Der franke Wilson.

Wien, 4. Oktober. (P. A. L.) Telegr. Comp. meldet aus Washington: Die heutigen Bulletins über den Gesundheitszustand Wilsons lauten nicht ungünstig. Die den Präsidenten behandelnden Ärzte verlangen, daß der Patient von Nervenärzten untersucht werde. Der Senat ist infolge der Krankheit Wilsons in Sorgen. Die Republikaner sind der Ansicht, daß man gegen einen Kranken, der sich nicht ver-

teidigen könne, keine Opposition führen dürfe. Es würde dies einen schlechten Eindruck machen. Köln, 4. Oktober. (P. A. L.) Der „Kölner Post“ wird aus Paris gemeldet, daß die Krankheit Wilsons ernster sei, als man annehme. Es sei notwendig, daß der Präsident sich jeder Tätigkeit enthalte, bis er wieder vollständig zu Kräften gelangt sein wird. Der amtliche Empfang des belgischen Königs und Lloyd Georges ist auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

#### Deutschlands Wehrmacht.

Nauen, 4. Oktober. (P. A. L.) In der Sitzung der Nationalversammlung vom 30. September teilte Reichswehrminister Noske mit, daß Deutschlands Reichswehrmacht zurzeit 400 000 Mann beträgt.

### Kirchliche Nachrichten.

#### St. Johanniskirche.

Sonntag, Erntedankfest. Vormittag 9½ Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst Feier des heil. Abendmahl. Superintendent Angerstein. (Wf. 33, 13—22).

Nachmittag 2½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Otto.

Montag, abends 7½ Uhr: Missionsstunde. Superintendent Angerstein.

#### Stadtmisionssaal.

Sonntag, abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein.

Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag. Superintendent Angerstein.

#### Jünglingsverein.

Sonntag, abends 7 Uhr: Vortrag. Superintendent Angerstein.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Otto.

#### St. Matthäisaal.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Otto.

Die erste Nummer der Zeitschrift

### „Freie Bühne“

ist bereits erschienen und in sämtlichen Buchhandlungen zu haben. Aus dem Inhalt:

Zum Gedenk	H. Zimmermann
Herbstgang	W. Baron
Aus dem Märchenbuch der Wahrheit	W. Rauthner
In der Heide	Wally Trötsch
Beich	M. Schefer
Frau Alsböge	—
Geschichte des Deutschen Theaters in Lódz	H. Zimmermann
Die profundi	W. Pat
Wahn, Weib und Liebe	Peter Ollé
Zum Drama unserer Zeit	Colon
Aus unserer Theater- und Konzertwelt	—
Flundschau	X.
Preis der Einzelnnummer 1.50 Mf.	
Abonnement nimmt die Münchische Buchhandlung,	
Petrisauer Straße 84, entgegen.	3195

Herausgeber: Hans Kries. Verantwortlich: für Politik: Hans Kries, für Sozial- und den Unterhaltungsteil: Adolf Kargel, für Innen- und Außenpolitik und den wirtschaftlichen Teil: Alfred Toegel, für Literatur: Geschäftsführer Oskar Kries, Direktor der Loder Freien Presse. Verlagsstätte: Straße 16.

Die Loder Freie Presse ist die billigste und nachweisbar verbreitetste deutsche Tageszeitung in Kongress-Polen.

Fräulein erlaubt gegen mäßiges Honorar 3210

**Klavierunterricht**

Bei erfragten in der Exp. dss. Bl.

Perfekte

**Bresser u.**

**Former**

In der Strumpfstr. Dzelnia- Straße 62. 3211

Der Posten eines

**hofbeamten**

Bei der Gutsverwaltung Stryjow, Kreis Pojen-West. Ist bereits be- setzt. 3222

anerstehende ältere

**Gran**

Für kleinen Haushalt gesucht. Wo? sagt der Bäcker, Petrikauer Straße 82. 3237

„Erla 1919“

Bitte Sied aus der Exp. dss. Bl. abzuholen. 3238

**Nähmaschine**

gut erhalten u. preiswert in Ba- nianice zu kaufen gesucht. Gv. Angebau zu richten an Zeitungs- Aussträger Herrn Winkl. 3226

**Raupe**

alte Saison - Mappe, zahlreiche gute Preise. Off. unter „Ende“ in die Exp. dss. Bl. 3214

### Ogłoszenie.

Magistrat m. Lódz podaje do wiadomości właścicieli rządów domów oraz wszystkich osób zainteresowanych sprawą opałową, iż znajdującej się w rękach ludności karty węglowe starego typu będą unieważnione i zastąpione kartami węglowymi nowego typu.

Posiadacze żółtych legitymacji chlebowych już otrzymali w kooperatywach nowe karty węglowe, a posiadacze białych legitymacji chlebowych będą otrzymywać takowe w okręgach rozdawnictwa kart chlebowych, począwszy od poniedziela, dnia 6 października do dnia 14 października 1919 roku włącznie.

W okręgach rozdawnictwa kart chlebowych i w składach węglowych znajdują się specjalne ogłoszenia, informujące publiczność o sposobie otrzymywania kart węglowych.

Nowe karty węglowe winny zaświadczenie przechodzić właściciela lub rządcę domu bezpłatnie. Bez poświadczania węgla w składach nie będzie wydawany. Właściciele lub rządcy pod osobistą odpowiedzialnością zaświadczają, że posiadacze kart węglowych odnajmują od nich mieszkanie.

#### MAGISTRAT.

### Monteur-Mechaniker,

mit langjähriger Praxis, Spezialist für Dieselmotoren, Sauggas- anlagen, Dampfkessel und Elektricität usw., der bei solchen ausländischen Firmen in Russland und im Lande gearbeitet hat und jetztens Mechaniker in einer großen Spagafabrik in Russland war, sucht passende Stellung. Offerten unter „Monteur-Mechaniker“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 3225

### Fräulein,

28 Jahre alt, mit 6jährigem Sohn, evangelisch, die mehrere Jahre in Deutschland gelebt hat und jetzt nach ihrer Heimat zurückgekehrt und fremd ist, wünscht Bekanntschaft mit einem besten Herrn, wenn möglich zw. ed. späterer Heirat; wäre auch nicht abgeneigt, eine andre Heirat zu wählen. Brief unter „A. K. 323“; wenn möglich mit Bild, das sofort zurückgeschickt wird, an die Expedition dieses Blattes zu richten. Direktion Ehrensache! 3222

### Gasmotor

Ein gebrauchter Gasmotor 2 PS zu kaufen gesucht. Zu erfragen: Venecja - Straße Nr. 18, bei Peich. 3207

Gasmotor zu verkaufen. Radwańska - Straße 41, W. 7, von 4—8 Uhr. 3225

**Morgen Land**

an der Dzelnia, gelegen, rechts von der Dzelnia angrenzend am Walde, preiswert zu verkaufen. Radwańska - Straße 56, W. 4. 3175

Geschenk! Abreisehalber billig zu verkaufen.

Meyrs Kon.-Lexikon, 6 Bände des allgemeinen und praktischen Wissens und 1 Konzertlicher Baianice Bachodniast. bei Karls.

### Bergrößerungs-Apparat

mit Kondensator 28 cm. u. Zubehörteilen zu verkaufen. Radwańska - Straße 41, W. 7, von 4—8 Uhr. 3225

**Konzert-Zither**

der Firma Karl Windel zu verkaufen. Radwańska - Straße 41, W. 7, von 4—8 Uhr. 3225

Eine Badewanne, Ofen und Klosett

zu verkaufen. Dorfels ist ein möbliertes Zimmer mit elektr. Licht und Kostengenossenschaft sofort oder per 15. Oktober zu vermieten.

Gouvernante Bachodniast. bei Karls.



Am 27. September verschied ganz plötzlich in Deutschland infolge eines Unglücksfusses unsere älteste Tochter

# Maria Severin

im Alter von 19 Jahren. Wir beweinen in der jäh Dahingerafften ein teures, dankbares und innig geliebtes Kind, einen edlen Charakter und einen auswärtsstrebenden Menschen; sie war den Schwestern eine treue Freundin und Beraterin, den Anverwandten eine wahre Lebensgefährtin.

Um stilles Beileid bitten

Lodz, Sienkiewicz-Str. 100.  
Tomaschow.

die tiefgebeugten Eltern.

3213



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonnabend, den 4. Oktober, meine lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

## Berthold Elsner

nach kurzem Leben im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit abztreifen.  
Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Montag, den 6. d. Ms., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wipolina-Strasse 19 aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Radogoszec statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3227

## Nachruf.

Sonnabend, den 4. Oktober, um 1 Uhr nachts verschied unser langjähriger Meister, Herr

## Berthold Elsner.

Wir verlieren in dem Dahingefüllten ein eifriges Mitglied unserer Firma, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
Es ruhe in Frieden!

Die Herren Firmenmitglieder werden gebeten, an der, Montag, den 6. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wipolina-Strasse Nr. 19 in Radogoszec aus, stattfindenden Beerdigung zahlreich teilzunehmen.

Das Neuesten kommt  
der Loder Webermeister-Firma.

3230

## Sportplatz

## „Helenenhof“

Im letzten Augenblick meldeten sich drei gestern in Loder eingetroffene Sportsleute — Amerikaner —, die in den heutigen Motorrennen starten werden,

und zwar:  
Capt. Harry Young Stebbing  
George H. White  
E. E. Petersen.

## Grand-Hotel

Der Himbeer-Saal  
und das Café ist eröffnet.  
Musik unter Leitung des Herrn Lewak.

3231

Am Büro "Merkur", Loder,  
Sierlauer Strasse 23.

aus Papiergebwe, Details- und Engroßverkauf. Für Kooperativen und Kommissionsgeschäfte extra Rabatt.

3221

## Strohsäcke

ein Oberseidenaner  
erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nimmt die Exp. bis  
Bl. entgegen.

3218

erhält Unterricht in allen  
Fächern bis zur Quinta. Offerten  
unter "W." nim

Stralsund.

Friedrich Taufig-Lodz.  
Spirte Dächer, starke Türme,  
Blau der Himmel, blau das Meer.  
Kleine Wölfe ziehen kreise  
Kuhlos wundernd hin und her.

Schauer längst vergangener Zeiten  
Halten Aug' und Sinn gebannt;  
Akte Strahlen, sie e Pläne,  
Fremd dir, und doch nah verwandt.  
Glocken dröhnen durch die Lüfte,  
Schallen weithin in die Rund:  
Heil der stolzen Stadt am Meere!  
Heil der Stadt am Strelasund!

(Aus dem Turm der Marienkirche  
in Stralsund, Sommer 1919.)

Endlich ein offenes Wort!

So rief ich aus, als ich beim Lesen des „Ewangelik“ auf Seite 219 angelangt war. Zu meiner Entschuldigung muß ich sagen, daß ich es in der Philosophie noch nicht bis zur absoluten Gleichgültigkeit gebracht habe und mich daher über alles G... zuweilen sehr aufregte. Na, und was ich dem „Ewangelik“ an aufregenden Momenten zu verdanken habe, das ist nur mir und Gott bewußt. Das Einfachste wäre ja nun, ihn überhaupt nicht zu lesen. Aber, so ist nun manchmal der Mensch, ich beziehe ihn seit seinem Erscheinen und lese ihn stets von A bis Z durch.

Warum ich ihn beziehe? Ja, in jeder Nummer wird doch immer breit behauptet, daß er ein religiöses, nur religiöses Blatt sei und weil doch da (wie früher im „Zwiafum“) die Elite unserer Geistlichkeit schreibt, so hoffe ich in meiner religiösen Erkenntnis (und zugleich auch im Polnischen) ungemein gefördert zu werden. Heute beginne ich an der Religiosität des „Ewangelik“, abgesehen von den knappen Leitartikeln, stark zu zweifeln und muß bei den Versicherungen der Herren vom „Ewangelik“ stets an die Schlusfolgerung des Wolfs in der Fabel denken: „Hier sagt man ein andres, und ein andres tut man!“

Als ich den „Masurengruß“ las, da dachte ich wohl „Na, endlich hast Du eine richtige Auslegung wenigstens eines der Gleichnisse Jesu!“, aber o weh, meine Illusion sollte bald zerrinnen, als man mir haarklein bewies, daß dies weiter nichts als eine Begeisterung der Deutschen und anderer noch ein Unsin sei, nämlich soweit es sich auf den Vergleich sozialer Zustände in zwei gewissen Ländern beziehe. Und diese Belehrung wurde mir von einem bernsenen Manne! Soll man sich da nicht aufregen?

Was mich sonst noch bei dem „Ewangelik“ aufregt, ist das Unfehlbarkeitsbewußtsein seiner Fabrikanten. Was sie sagen, gilt, und nur dies. Wagt ein anderer, seinen Mund aufzutun, so wird ihm bald zu verstehen gegeben, daß seine Ausführungen einer Grundlage entbehren. Ja, ja, schon Goethe mußte eingestehen: „Daran erkenn ich die gelehrten Herren u. s. w.“ Dabei kommt den oft vor, daß die gestrenge Logik dieser Herren ihren Jüngern in einem und demselben Artikel ein Schnippchen schlägt, so auch in Nr. 7 in dem Artikel „Aus dem Tagebuch“.

Wir lesen auf Seite 216:

... sposób narzucenia z góry przepisów, zabezpieczających prawa rzekomej mniejszości, przedewszystkiem prawa mniejszości.

Försters Hannchen.

Roman von W. Nordens.

(142. Fortsetzung.)

„Zunächst meinen Bruder sprechen,“ lautete die Antwort. „Ich fürchte, daß sich Artur noch einer weiteren Gewissenlosigkeit schuldig mache. Sehen Sie inzwischen die Dokumente hier auf. Auf dem Schreibtische dort finden Sie alles Nötige. Was die Geldsumme betrifft, welche ich Artur an Stelle des Majorats auszahle, so lassen Sie den Platz noch offen. Es kommt ganz darauf an, wie meine Unterredung mit Artur verläuft. Alles weitere besprachen wir ja schon und ich überlasse die Formulierung der einzelnen Punkte ganz Ihrer Einsicht.“

Damit verließ Graf Max seine Räume und wendete sich denen zu, welche Artur bewohnte.

Im Vorzimmer stand Ferdinand.

Als der Graf an ihm vorüberschritt, bemerkte der Diener rätsch:

„Der Herr Graf befahl mir, sofort zu melden, wenn...“

„Bleiben Sie zurück! Ich brauche Sie nicht!“ herrschte ihn der ältere Graf an.

Der erschrockene Ferdinand wisch mit einem: „Sehr wohl, Herr Graf!“ zur Seite.

Auf dem Antlitz des Grafen Max lag eine unheilvölkende Ruhe.

Als er die Tür zu den inneren Appartements seines Bruders öffnete, ericholl ein Klirren.

Graf Artur war überrascht worden.

Er hatte er durch Ferdinand die leeren Flaschen bereits beseitigen lassen, ein letztes, bis zum Rande gefülltes Weinglas stand aber halb von der Fenstergardine bedeckt auf dem Sims

szości żydowskich“, w istocie rzeczy zas nadającą mniejszości żydowskiej niczym nieusprawiedliwione przywileje, nie mogą znać w naszym społeczeństwie uznania.“

„... Die Art der Auferlegung solcher Vorschriften höhererseits, die die Rechte der sogenannten Minderheiten, vor allem die Rechte der jüdischen Minderheiten sichert, die in Wirklichkeit den jüdischen Minderheiten durch nichts gerechtfertigte Vorrechte verleihe, kann in unserer Gesellschaft keine Anerkennung finden“. Dann auf Seite 219: „Der Kontrahent der siegreichen Koalitionstaaten hat Polen Bestimmungen auferlegt, die die Minderheitsrechte sichern; glauben wir, daß er sich nicht von unverdienten Sympathien für die Juden leiten ließ, sondern den jungen Staat vor der Überwucherung des Katholizismus schützen wollte, die schon einmal den Zerfall des Reiches verschuldet hatte“. Im ersten Zitate heißt es, daß jene Vorschriften der Koalition „in Wirklichkeit der jüdischen Minderheit durch nichts gerechtfertigte Vorrechte verleihe“, im zweiten aber, daß diese Vorrechte „den jungen Staat vor Überwucherung des Katholizismus...“ behüten sollen. Da wären ja die Vorrechte der Juden mehr als gerechtfertigt!

Neu und stark ist aber die Entdeckung des Beweigrundes zum Erlasse des Minderheitsschutzes jedenfalls doch und unsere katholischen Mitbürger werden dem „Ewangelik“ dank wissen. Die Juden könnten sich auch bei ihm für die ihnen zugewiesene Staatsverantwortung hübsch bedanken. Dank, dem Dank gebühret!

Doch wie kam ich zu jenem Aufrufe vom offenen Wort? Schenke mir der freundliche Leser nur noch ein wenig Geduld. So, nun zur Sache. Auf Seite 219 lesen wir weiter:

„My, evangelicy polscy, dajemy się tak często (soll heißen zawsze!) unosić warkiemu prądowi nacjonalizmu. Nie ujawniamy wszelkiej dążności przyczyniania się, aby na kraju nasz spłyneły dobrożeństwa Ewangelii. Robimy ciągle koncesje. Ludziom innych skupień religijnych i ugrupowań społecznych najczęściej (soll heißen: wogóle, nigdy) nie mamy nic do powiedzenia jako evangelicy. Gdy rzymski ksiądz kropi wodą święconą jakiś nowotworzony kramik katolicki lub wagon z żywnością, przeznaczona dla żołnierza na froncie, z namaszczeniem składamy pobożne ręce. A nasi znajomi i przyjaciele dopiero z nekrologów dowiadują się o naszym wyznaniu ewangelickim, o ile go nie zmienimy przed śmiercią...“

Wir evangelischen Polen lassen uns oft

(soll eigentlich immer heißen. Anmerkung des Verfassers) von nationalen Strömungen hinreissen. Wir befinden kein Bestreben, daß

unser Land der Segnungen des Evangeliums teilhaftig werde. Wir machen immer Koncessjona. Den Leuten anderer religiöser Gemeinschaften und sozialer Gruppierungen haben wir meistens (soll heißen überall) nichts zu sagen. Wenn der

fälschliche Geistliche irgend einen neu errichteten

katholischen Kramladen oder Lebensmittelwaggon,

der für die Soldaten an der Front bestimmt ist,

mit geweihtem Wasser besprengt, falten wir salbungsvoll und devot die Hände. Und unsere

Freunde erfahren erst aus Neuklo-

logen von unserem evangelischen Bekenntnis, sofern wir es nicht vor dem Tode wechseln.

Ein herrliches Selbstbekenntnis, das mir reine

Freunde bereitet hat, weil der „Ewangelik“ doch noch nicht ganz mit der Wahrheit gebrochen hat, und mich allen Verdruß, den er mir sonst bereitet hat, vergessen läßt.

Doch, scheint mir, streift dies Selbstbekenntnis stark an ein Selbstgericht, eine Verurteilung der eigenen Sympathie. Wahrhaftig, man kann die um den „Ewangelik“ gescharten Herren auf richtig bedauern, daß sie einem tragischen Wahne ihre schönen und anderwärts so blutnotwendigen Kräfte aufopfern. Hat doch der „Zwiafum“ in demselben Sinne, wie heute der „Ewangelik“, gearbeitet, und die Früchte? Salbungsvolles, devote Händeschütteln der evangelisch in Polen bei Einweihung eines neueroöffneten Kramladens durch einen römischen Priester und... Absagen des evangelischen Glaubens... vor dem Sterben, um ja mit den katholischen Brüdern an einem Tische im Reich... St. Petrus führen zu dürfen.

Wenn doch ein neuer Voltaire dies Bekenntnis des „Ew.“ lesen könnte!

Und da wollen die Herren unsere ganze Kirche in solchen Zustand hineinschreiben und hineinpredigen?

Da finde sich einer zurecht in dieser unlogischen Logik!

Karl Oswald.

Zu Polen!

Vorwurde dieser Tage von einer Abordnung der Masuren aus Ermland und Preußischen Masuren befreit. Die Herren besuchten n. a. auch konföderat Pastor Gundlach mit dem sie konföderierten. Später fand in der St. Trinitatiskirche aus diesem Anlaß ein Gottesdienst statt.

Da die Frage des Plebisitzes im Masurenlande jetzt aktuell wird, veröfentlichen wir im Nachstehenden den Wortlaut einer deutschen Broschüre, die zu Werbezwecken in den preußischen masurenischen Provinzen verbreitet wird. Die Broschüre wurde vom Warschauer Masurenkomitee, dessen Präses Generalsuperintendent Bursche ist, herausgegeben.

Die Schriftleitung.

Masuren! Brüder!

Das Machtwort der Friedenskonferenz in Versailles steht dem jahrelangen Böllerorden ein Ende! Das durch wahnsinnige Rüstungen und mörderische Kriege ausgesaugte und erschöpfte Europa soll endlich zur Ruhe kommen. Den Kriegsheeren und Schülern soll das Handwerk ein für allemal gelegt werden. Der Landwirt und Bauer, der Handwerker und Arbeiter, der Handelstreibende und Unternehmer soll sich seines Besitzes und Familienglück erfreuen. Die Religion und das Bekenntnis, die Muttersprache und Volksgeist sollen zu ihrem Rechte kommen. Über allen Völkern soll ein Völkerbund zu Gericht sitzen, der Länderraub, Bergvergeltung und Beutekriege unmöglich macht.

Die Friedenskonferenz in Versailles hat in Grundzügen ein allumfassendes Friedenswerk geschaffen. Sie hat den Urheber des Krieges zwar schwer, aber gerechte Strafen auferlegt.

Als Grundlage eines wahrhaft dauernden Friedens hat sie den Grundfaß angenommen, daß nur dann Glück und Ruhe einkehren werden, wenn das, was der Natur und von der göttlichen Vorsehung als zusammengehörig geschaffen wurde, auch zusammenkommt, d. h. wenn Volkssteile einer Zunge, einer Sprache, eines Blutes und einer Lebensart sich in gemeinsamen, von Gott und den Vätern übernommenen geographischen Grenzen zusammenfinden und ihre politische Zukunft selbst bestimmen.

Deshalb auch ging ein freies Aufatmen durch das slavische Europa. Österreich unterjochte slavische Völker: Tschechen, Serben, Kroaten, Slowaken u. a. bildeten ihre Republiken. Jahrhunderte alte Fesseln fallen. Der Traum der Väter wird wahr. Die Freiheit, für die Hundertausende in der Vergangenheit ihr Blut vergossen, die Freiheit ist Wirklichkeit geworden!

Auch in Deutschland sehen wir, daß die Dänen, die Lothringer, die Wenden der Lausitz sich um ihre Stammesgenossen scharen. Ja, sogar die Rheinländer, Hannoveraner, Thüringer und Sachsen, deren Lebensanschauungen, Sitten und Gebräuche von denen der Preußen verschieden sind, bilden selbständige Republiken.

Nicht zuletzt hat in Preußen das Millionenvolk der Polen seinen unerschütterlichen Willen gefunden, sich mit den Brüdern in Russland und in Österreich zu vereinen und seine Zukunft, unabhängig von Preußen, zu bestimmen.

Hundertausende evangelischer Polen, Österreichisch-Schlesiens, Hunderttausende evangelischer Polen Ober-Schlesiens und Posens geben das Treugelobnis für die polnische Volksrepublik ab und wollen politisch von der Warschauer Volksregierung religiös vom Warschauer evangelischen Konistorium abhängig sein.

Mit Spannung sieht jetzt die ganze Welt, was die Masuren tun werden! Werdet ihr der Stimme Eures Blutes Gehör schenken? Werdet ihr euch zu den Millionen jahrhundertelang, wie ihr selbst gern gewünschter Brüder bekennen? Werdet ihr euer Schicksal mit dem jetzt mächtigen Millionenvolk der Polen verknüpfen?

Die Allmacht Gottes hat die waffenstarrenden Heere Deutschlands geschlagen. Die Fügung der Vorsehung gibt Euch heute das Richteramt über Eure Feinde und Henker!

Seht auf euren mageren Boden! Seht auf Eure schwäbigen Faüste, die dem steinigen Boden das tägliche Brot abringen! Seht rings um auf die üppigen Fluren der Rittergüter und Domänen, Eurer Junker und Grafen, die auf dem Euren Vätern geraubten Boden ein Leben im Saus und Braus führen!

Der Tag ist da!, an welchem es von Euch abhängt, Herr auf dem Boden Eurer Väter zu werden, Herr auf eigenem Boden, freier unter Freien, freier Masuren im freien Masuren!

Was hat Euch Preußen Deutschland gegeben?

In der jahrhundertelangen Knechtschaft Preußens hat der Masure nichts anderes als die schwere Faust der preußischen Junker gespült. Der früher freie masurenische Bauer ist der hörige, schlecht entlohnte, betrogene und hintergangene Knecht und Insfran des Junkers und hochadlichen Ausbeuters geworden. Frühere selbständige masurenische Bauernansiedlungen sind durch schmachvolle Bauernaußenschlachtungen und hinterlistigen, schamlosen Bauernankauf zu Herrenhöfen der Großgrundbesitzer und Bwingburgen der mit ihnen verschuppten Landräte geworden. Die Freiheit in Masuren bestimmte bisher der Gendarm; vor ihm zitterte das Dorf, er diktierte im Verein mit gewissenlosen Schulmeistern seinen Willen. Jedes selbstbewegte Wort, jeder Schrei der Verzweiflung, jeder Ruf nach Besserung wurde unterdrückt. Auf der Kanzel erklärte die Muttersprache. Wie Pastor Henkel höhnisch sagte: „Zum Aussterben war der Masure verurteilt!“ Mit masurenischen Knechten und masurenischen Blut wurden denn auch die Schlachtfelder gedüngt. Täuende von Masuren mußten ihr Leben lassen, über-

und der Graf führte es eben langsam an den Mund, als die Tür ausgestoßen wurde.

Das Glas flog hinter ein Möbelstück.

Graf Max drückte die Tür zu und sagte, nachdem er den Kiegel vorgehoben hatte, falt:

„Treten wir in das nächste Zimmer! Deine Dienstleute brauchen nicht zu hören, was ich Dir zu sagen habe!“

Artur, dessen ohnehin nicht sezierter Charakter sich in der kurzen Zeit, seitdem er sich in die Hände des Stolzen-Martin gegeben hat, noch wankender wurde, starrte den älteren Bruder wortlos an. Er wußte ja ohnehin, was kommen würde, hatte sich aber vorgenommen, dem Grafen zu trocken auf allen Stellen.

Er wollte jürs erste leben! Der Bruder hatte einfach sein Recht, ihm dieses Leben abzusprechen.

Der heruntergesetzte Wein hatte ihm noch besondere Mut gemacht! Möchte heute die Situation zwischen ihnen geklärt werden, auf die eine oder andere Art!

Er folgte zunächst mechanisch dem voranschreitenden Grafen Max in das nächste Zimmer. Hier blieb der ältere Graf am Tische stehen.

„Weißt Du, was ich Dir vor allem ins Auge schleudern muß?“ begann er, Artur mit einem vernichtenden Blicke messend.

Dieser packte die Lehne eines Sessels und verfestigte scharf:

„Warum ersparst Du mir Deine liebenswürdigen Bemerkungen nicht lieber? Du hast mir die Pistole in die Hand gedrückt und besohnt: „Stirb!“ Während ich Deine junge Gemahlin nach Izenhausen entführen, hast Du Zeit dazu! Ich aber will nicht — will nicht! Höchst Du wohl? Ich bärme mich auf gegen Deinen des-

polischen Willen! Vor mir liegt das Leben, die weite Welt!“

„Und die Schande!“ stieß der scharfe Ruf des Grafen Max. „Ich tat Dir noch zu viel Ehre an, ich hielt Dich für einen Menschen, der von selber einstieß, daß er eigentlich nicht mehr leben kann! Du bist tief gesunken, ein Feigling, ein ehroloser Patron!“

Graf Artur verlor zwar den letzten Rest von Farbe im Gesicht, er zuckte jedoch statt aller Antwort nur die Schultern und warf sich in den Stuhl am Tische. Der Bruder trat dicht an ihn heran.

„Du verschmägst es also, den Tod als Duitung unter Dein Sündenregister zu setzen, gut denn! Das Deines Bleibens hier aber nicht mehr ist, mirst Du wohl einsehen?“

„Ich bin eventuell bereit, das Schloß zu verlassen,“ warf Artur hin. „Natürlich möchte ich Ansprüche auf eine entsprechende Apanage!“

„Ich habe den Juiziat Peterse mitgebracht. Er wird alles Geschäftliche mit Dir erledigen,“ lautete die Antwort des älteren Grafen. „Bedingung wird sein, daß Du den Antrag auf Scheidung stellst, im weiteren das Majorat wiederlegst und niemals in die Nähe von Lindenholzen zurückkommen.“

„Und weiter?“

„Du wirst noch diesen Abend das Schloß verlassen und zwar allein, ohne jede Begleitung, ohne jedes Auseinander!“

## Locales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

### Dornen und Disteln.

In der Petrikauer Straße belauschte ich dieser Tage nachstehendes politische Gespräch:

„Können Sie mir nicht sagen, lieber Freund, was eigentlich ein Menschewik ist?“

„Aber gewiß! Ein Menschewik ist ein kleiner Bolschewik!“

Wie der „Lokalanzeiger“ aus Petersburg erfährt, hat Lenin die „Marseillaise“ als reaktionäre (?) Hymne verboten. In Sowjetrussland darf nur die Internationale gesungen werden.

Und das nennt man Freiheit!

Der „Kurier Warszawski“ vom vorletzten Sonntag brachte in einem Aufsatz über die preußischen Masuren nachstehenden Vers, wobei der Verfasser in seiner Freude über das Hochhalten der polnischen Kultur durch die Masuren die Frage stellt: warum diese Sprache unbedingt mazurisch und nicht polnisch sein sollte:

„Akwiatuszek w cieniu stac, laala—laala,  
Spojrzał, jako jociki miał.  
Czeć go urwał, prosi sie:  
— Ja ci zwiadaj, nie rwiw mie,  
Wijo żem go z korzonkiem wziął,  
Wszadził, pola, aż się joł  
Dziś w ogrodzie, prosto drzwi  
Rośnię, kwitnij, pachnij mi...“

In seinem Ueberschwang hat der Mitarbeiter des „Kurier Warszawski“ eins übersehen: Das Liedchen, das er anführt, ist eine Uebersetzung aus dem Deutschen und zwar stammt es von seinem geringeren als von — Goethe. Das Gedicht ist eins der bekanntesten des Altmasters und ist „Gesunden“ betitelt. Es lautet:

„Ich ging im Walde  
So für mich hin,  
Und nichts zu suchen,  
Das war mein Sinn.  
Zum Schatten jah ich  
Ein Blümchen siehn,  
Wie Sterne leuchten  
Wie Neugeln scha.  
Ich wollt' es brechen,  
Was sagt es sein:  
„Soll ich zum Wellen  
Gebrochen sein?“  
Ich grub' es mit allen  
Den Wurzeln aus,  
Zum Garten trug ich's  
Am hübschen Haas.  
Und pflanz' es wieder  
Am selben Ort;  
Nun zweigt es immer  
Und blüht so fort.“

In der „Neuen Loder Zeitung“ finden wir folgende Anzeige:

„Gesucht ein Lehrer, der zugleich die Kontorstelle verfehren soll.“

Was hente doch alles von einem Lehrer verlangt wird! Nun soll er sogar doppelte Buchführung verstehen, Skriographieren und Maschine schreiben. Ist das nicht ein bissel zu viel?

Im Jahre 1686 verkaufte ein Kaufmann ein türkisches Weib um einen Zentner Zucker. So steht zu lesen in den „Leipziger Annalen“ des Chronisten Vogel.

Wie gern würde mancher heute seine Frau gegen einen Zentner Zucker vertauschen. Leider stehen dem zwei Hindernisse im Wege — der Mangel an Zucker und vor allem an Käufern!

Pierre Jean Béranger.  
(Oktober 1818.)

tausende laufen heute siech, blind und als ewige Krüppel herum, verfluchen sich und ihr Schicksal! Mit ihrer Gesundheit, ihrem Familienglück erlaufen sie das Wohlleben der Junker und Herren. Euer letzter Groschen wurde als Kriegsanleihe erpreßt, euer Vieh wurde aus dem Stalle genommen, um den Kriegswillen der Großen zu stärken. Ist denn heute in Masuren eine Familie, die nicht einen Toten in fremder Erde und einen Krüppel im Hause beklagt? In ohnmächtiger Wit starben heute die Opfer des Krieges auf die Herrensitze, auf denen die Drückeberger des Krieges sich ihres Lebens freuen, den Masuren mit Verheißungen und Versprechungen belügen, um mit ihm neue Kriege zu entfesseln und ihn als Arbeitssiech weiterhin auszubuten.

Das Ende der Ausbeutung durch die preußischen Junker ist gekommen. Sie sehen es selbst! Während sie früher kein Verständnis für den Landarbeiter, keinen Pfennig für die Wohlfahrt, kein Recht für den Arbeiter und Handwerker hatten, geben sie heute Millionen und Übermillionen für Lügner und Heizer aus, scheuen sie keine Ausgaben für von ihnen gedungene Militärhorden, die nur dazu bestimmt sind, zu ordern, daß der Masuren schändet werden.

Wird der Masuren schändet, dann ist das Ende der Junkerherrlichkeit und des Gendarmenhimmels da!

Fortsetzung folgt.

### Der Völkerbund.

Ich sah den Frieden jüngst herniedersteigen,  
Er streute Blumen rings und lichtes Gold;  
In allen Tälern schließt ein holdes Schweigen  
Wo eben noch des Krieges Sturm gebröllt.  
„Erwacht!“ so sang von seinem Götermunde,  
„Erwacht vom Ebro zu der Wolga Strand!  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Brüderhand!“

Hellenen, Russen, Italiener, Briten,  
Ernacht, es naht die große Stunde nun!  
Ihr Söhne Deutschlands habt genug geschritten.  
Und ihr, Franzosen, lasst die Schwerter ruhn!  
Ihr alle blutet an der selben Wunde!  
Verbrecht die dumpfe Kette, die euch hant!  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Brüderhand!

Ihr sah so oft den Abendhimmel glänzen,  
Gemalt von eurer Hütten düsterer Glut —  
Wind rau der Mord, und rings an euren Grenzen  
Ist keine Ahne rein von Menschenblut.  
Des Wahnsuns Elaven bis auf diese Stunde,  
Trägt ihr Verwüstung in der Brüder Land:  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Brüderhand!

Was gilt das Volk im Schredenskampf der Kronen?  
Was gilt das Volk im Toben der Gewalt?  
Verrat und Ehrfurcht schlachten Millionen.  
Und keine Männerlippe donnert „Halt!“  
Ihr tauscht ein Koch, verkaufst wie seile Hunde,  
Stumm mit den andern, ohne Widerstand!  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Brüderhand!

Auch jeden Edlen, der die Freiheitssfahne  
Im Dienst des Friedens segensvoll erhebt!  
Ist dem Grobher, der im Sieberwahn,  
Was Gott geheigt zu zerreißen strebt!  
Stürzt ihn hinab zum tiefsten Höllenschlunde,  
Werst seine Burgen prassend in den Sand!  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Brüderhand!

Huld zu der Auferstehung Morgenfeier  
Erblüte des Gesanges Melodie!  
Baut eure Fluren bei dem Klang der Leier,  
Komm an der Hand der Liebe eintet sie.  
Im Lichte des Friedens heißt die leiste Wunde,  
Zum Himmel wird der Erde stills Land:  
Schließt eure Reih'n zum großen Völkerbunde,  
Reicht euch die Brüderhand!

Pierre Jean Béranger.  
(Oktober 1818.)

Uzi und Kozi nennt nach dem Vorbilde der Sozi die „Magdeburger Volksstimme“ in dröller Ablösung die feindlichen Brüder im deutschen radikalen Lager, nämlich die Unabhängigen und die kommunistischen Sozialdemokraten, mit der Begründung, daß diese abgesetzte unterschiedliche Bezeichnung in Parteitrieben schon gang und gäbe sei.

Wenn dem so ist, dann kann ja auch die Presse, ohne Anstoß bei den Betroffenen zu erregen, hinsicht von Uzis und Kozi sprechen. Und vom — „Uzis“ und „Kozen“!

Es gab einmal eine Zeit, sie liegt nicht so lange zurück — vor dem Kriege war's — daß fuhren verkrachte Grafen und Fürsten mit tönen den Namen über den großen Teich, um sich in Dollarika unter den Löchern des Landes — nur Töchter von Milliardären oder mindestens Milliarden fanden hierbei in Betracht — einen Goldfisch zu fangen, um mit Hilfe seiner Dollars die zackige Krone neu zu vergolden. Das war einmal! Heute haben es die Fürsten ohne Land viel bequemer. Die Reise über das große Salzwasser, die ihnen oft die Seekrankheit einbrachte, ist überflüssig geworden. „Warum denn die in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!“ heißt es auch hier. Auch in Europa wohnen Mädchen, deren Väter reich genug sind, sich einen Schwiegerohn mit der zackigen Krone im Nachhinein zu leisten. Wer anders, als die Bauern sind diese modernen Kröflüsse. Aus ihnen wird ein neues Geschlecht entstehen, das Krone und Pfleg wird im Wappen führen können. Der Anfang ist bereits gemacht worden. Aus Genf wird nämlich gemeldet, daß in dem schweizer Kanton Waadt die Ex-Königin von Griechenland mit ihren Söhnen wohnt, die eben im Begriffe sind, sehr reiche Ehen einzugehen, und zwar mit Bäuerinnen, die ebenfalls im Kanton Waadt anwändig sind. A. K.

Über die Rangabzeichen der Posener polnischen Offiziere heißt es — dem „Posener Tageblatt“ zufolge — in einer Verfügung des „Amtsblatts der Eisenbahndirektion Posen“: Die Rangabzeichen sind über den Armaufschlägen ungefähr in der Mitte zwischen Ellenbogen und Handgelenk angebracht und bestehen aus silbernen Streifen. Es trägt der Leutnant einen glatt verlaufenden 1 Centimeter breiten Streifen längs des Armaufschlages. Oberleutnant wie der Leutnant, jedoch verläuft parallel dem breiten Streifen ein 3 Millimeter schmaler Streifen. Hauptmann wie der Leutnant, jedoch neben dem breiten Streifen 2 schmale Streifen. Major wie der Leutnant, doch in der breiten Streifen in der Mitte mit einer Rosette versehen. Oberleutnant wie der Oberleutnant, doch in der Mitte eine Rosette. Oberst wie der Hauptmann, doch in der Mitte eine Rosette. Generalleutnant wie der Major, doch ist die Rosette in der Mitte dreiteilig. Generaloberst wie der Oberleutnant, doch ist die Rosette in der Mitte dreiteilig. Kommandierender General wie der Oberst, doch ist die Rosette in der Mitte dreiteilig. Neben seinem Berufe war Pastor Bursche ein energischer Mitarbeiter für das Stadtweinen. Er beteiligte sich in sämtlichen hiesigen öffentlichen Institutionen. So war er u. a. Stadtordner und später Magistratsbüro. Eine Zeitlang bekleidete er das Amt des Gehilfen des Bürgermeisters. Als die Okkupanten Lomietz verließen, wurde er Mitglied des Komitets für den Sicherheitsausschuss, des Schutzausschusses usw. Die deutsche Besatzungsbehörde hatte Pastor Bursche kurz vor ihrem Abzug aus Polen mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, weil er die Einführung des deutschen Unterrichts in der evangelischen Volksschule nicht zulassen wollte. Dieses Urteil konnte jedoch nicht vollstreckt werden, weil die Okkupanten Polen verlassen mußten. B. P.

— Ein ehrlicher Finder. Vor einiger Zeit verlor ein hiesiger Einwohner seine Brieftasche, die 127 Mark, seinen Paß und verschiedene andere Dokumente enthielt. Der Berliner glaubte schon, seinen Verlust verschmerzen zu müssen, als er von einem Landwirt aus dem Dorfe Swierzy aufgesucht wurde, der ihm die Brieftasche übergab. Der ehrliche Finder weigerte sich seinen Namen zu nennen.

Artur fuhr leicht zusammen.  
„Gegeben? Wie meinst Du das?“ fragte er.  
Der ältere Graf hielt ihn fest im Auge.

„Ich lese in Deinem Gesicht! Du hast aber mal eine gewissenlose Rolle gespielt! Aber ich sage Dir, Du wirst dieses Zimmer nicht eher verlassen, als bis ich die Wahrheit weiß. Du hast die junge Frau gestern abend aufgezählt, sie verfolgt? Sprich!“

„Worum interessiert Dich das so besonders?“ entgegnete Artur, einen leichtfertigen Ton anschlagend. „Wenn dem nun wirklich so wäre?“

Der ältere Graf wandte keinen Blick von dem Bruder ab.

„Es ist so! Ich hatte von Dir gesordert, daß Du bei Brandenfeld und dessen Gattin Dich entschuldigst!“

„Allerdings! Ich fand jedoch bei ruhigem Nachdenken, daß ich dazu eigentlich keine Veranlassung hatte!“

„Keine Veranlassung? Das wagst Du zu behaupten?“

„Gewiß! Frau Lolo langweilte sich, ich war ihr gerade recht zum kurzen Amtselement in der Stadt! Das sie dann dumme Gewissensbisse fühlte und mir entließ, tut nichts zur Sache. Jedenfalls verdanke ich ihr ganz allein mein Pech, den Verlust des Majorats!“

„Deiner Gewissenlosigkeit verdanfst Du es!“ „Nenne es wie Du willst! Ich war vielleicht leichtfertig, das gebe ich zu, denn ich hatte selbst eine junge, hübsche Frau! Aber machen wir uns darüber keine Illusionen, dergleichen kommt in unseren adeligen Kreisen täglich vor. Uebrigens irrst Du Dich, wenn Du glaubst, ich hätte Frau Lolo wie nenerdingen verfolgt, Du Dich so zart

ausdrückst. Ich traß sie ganz einfach im Walde zur Dunkelheit!“

„Und überfielst die Wehrlose!“

„Überfallen! Lächerlich! Ich warf ihr einfach vor mich verraten zu haben. Es kann mich wahrhaftig nicht gleichgültig lassen, dieser Lappalie wegen Lindenholzen den Rücken lehren zu müssen. Es ist überhaupt Unfünf!“

„Bleiben wir bei der Sache!“ verwies ihn kurz Graf Max. „Der Auftritt zwischen Euch hatte Beugen!“

„Wenn Dich auch dies interessiert, nun ja! Der Herr Förster kam dazu! Der Mensch ist ein rüdiger Patron, den ich jedenfalls nicht länger behalten haben würde!“

„Recht so! Du hast alle Ursache, gegen Bruno von Brandenfeld den Entrüsteten zu spielen. Aber komme zur Sache! Was ereignete sich zwischen Euch?“

„Ich hatte keine Lust, mich von meinem Förster abzulanzeln zu lassen, warf Artur hin. „Wir stritten uns etwas heftig herum, nachdem die Frau Försterin davongeteilt war. Dabei habe ich dem Herrn Chemann etwas den Star gestochen!“

„Du hast —?“

„Ich sagte ihm, daß es an ihm liege, die junge, genüßliche Frau besser zu hüten, daß Frau Lolo's Entrüstung nicht recht angebracht wäre bei dem Umstande, daß sie sich von mir einen Brillenschmuck von hohem Werke schenken und in einer geschlossenen Droschke nach dem Hotel zurückbringen ließ! Sollte ich dem Herrn Förster gegenüber Rücksicht nehmen? Ich fand es lächerlich, daß eine Frau, welche sich im Wagen, wenn auch nur aus Furcht und Schrecken, an meinen Hals wirft, nachher Himmel und Erde

in Bewegung setzt, um ihre Unschuld darzutun und mich zu vernichten. Das sagte ich dem Herrn ungeniert!“

Graf Max begann zu begreifen.

Er griff sich mehrmals an die Stirn.

„Und Bruno — was tat er?“ stieß er hervor.

Graf Artur zuckte die Achseln.

„Er lief davon, der Herr Förster, seiner Frau nach, was kümmert es mich!“

Er hatte Max wohlweislich nichts von seiner Verleumding des eigenen Bruders erzählt, indem er diesen mit Frau Lolo in Verbindung brachte.

Der ältere Bruder ahmte schwer.

„Du hast durch diese letzte That nur Deine übrigen Gewissenlosigkeiten gekrönt!“ rief er.

„Jetzt magst Du es auch wissen: Die arme Frau Lolo ist tot. Sie hat in dem Waldweiber ihr junges Leben geendet!“ Artur wollte ausspielen. Vor Überraschung blieben ihm die ersten Worte in der Kehle stecken.

„Du siehst wohl ein, daß Deines bleibens hier unmöglich ist!“ fuhr Max mit vernichtender Schärfe fort. „Was zum Abende hast Du noch Zeit genug, Deine nötigsten Arbeiten zu erledigen. Hüte Dich, länger in der Gegend zu bleiben, denn wenn Bruno von Brandenfeld erst von seinem Schmerze sich erholt hat, ist Dein Leben nicht mehr sicher. Das brauche ich Dir wohl nicht erst begreiflich zu machen. Den Abschied von mir erspare ich Dir! Unsere weitere Verbindung wird lediglich durch den Justizrat Petersen unterhalten werden. Und damit — Adi!“

„Graf Max wendete sich mit einer Empfindung des Widerwillens von dem eigenen Bruder ab, der im Stuhle saß, im Antlitz nur zu deutlich die Geister des Weines verratend. Und Artur machte auch gar keine Anstrengung, sich

einer bestehenden Bäckerei; Engel's Erben, Rzgowska Nr. 117, Umbau einer Bäckerei; J. Lewinski, Drenowkastraße 95, Umbau einer bestehenden Bäckerei; R. Punzel, Franciszanka 6, Umbau einer bestehenden Bäckerei; Wincenty Davidowicz, Zachodnia 30, Durchbruch von 2 Fenstern und Errichtung eines Balkons im 1. Stockwerk.

Abbruch von Holzhäusern. Die Baud部ination genehmigte den Abbruch der Häuser folgender Besitzer: Julian Pilger, Dworska 4, Karl Baß, Nowo Lągiewnicka 10, Schönthal, Nowo- Kontna 1, R. Gorzkowski, Brzezinska 76.

Der Gemüsegarten im Oktober. Beginn der Hauptperiode; geplant werden auf Böden Frühzwiebeln, Frühlings- und Wintersalat. Mitte des Monats beginnt man mit dem Einsetzen von Gemüse.

### Aus der Heimat.

Lomietz. Von der evangelischen Gemeinde. Vor einigen Tagen verließ unsere Stadt und zugleich die evangelische Gemeinde Pastor Edmund Bursche, der hier acht Jahre lang amtet hat. Pastor Edmund Bursche wurde im Jahre 1881 zu Bzgier geboren. Im Jahre 1900 beendete er das Loder Knabengymnasium, worauf er sich zwecks weiteren Studiums nach Dorpat begab. Im Jahre 1906 beendigte er die theologische Fakultät der Dorpaten Universität. Gleich darauf wurde Edmund Bursche zum Vikar der evangelischen Gemeinde zu Babianice ernannt, die aber noch in demselben Jahre verließ, um nach Warschau zu überstredeln. Im Jahre 1911 wurde Pastor Bursche an Stelle des verstorbenen Pastors Oppmann zum Seelsorger der evangelischen Gemeinde zu Lomietz gewählt. Es mag hierbei bemerkt werden, daß die evangelische Gemeinde in Lomietz eine der ältesten in Polen ist; die heutige Pastorenstelle ist eine der angesehensten hierzulande. Als im Krieg die Front sich Lomietz näherte, begab sich Pastor Bursche nach Russland, wo er sich längere Zeit aufhielt. Später, als Polen von den Deutschen besetzt worden war, bemühte sich Pastor Bursche, über Schweden in die Heimat zurückzukehren. Längere Zeit wurde ihm die Einreise nicht gestattet, weil die Okkupationsbehörde seine frühere Tätigkeit zu deutschfeindlich befunden hatte. Nach vielen Bemühungen gelang es Pastor Bursche endlich im Jahre 1918 nach Lomietz zurückzukehren und die Führung der Gemeinde wieder zu übernehmen.

Neben seinem Berufe war Pastor Bursche ein energischer Mitarbeiter für das Stadtweinen. Er beteiligte sich in sämtlichen hiesigen öffentlichen Institutionen. So war er u. a. Stadtordner und später Magistratsbüro. Eine Zeitlang bekleidete er das Amt des Gehilfen des Bürgermeisters. Als die Okkupanten Lomietz verließen, wurde er Mitglied des Komitets für den Sicherheitsausschuss, des Hilfsausschusses usw. Die deutsche Besatzungsbehörde hatte Pastor Bursche kurz vor ihrem Abzug aus Polen mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, weil er die Einführung des deutschen Unterrichts in der evangelischen Volksschule nicht zulassen wollte. Dieses Urteil konnte jedoch nicht vollstreckt werden, weil die Okkupanten Polen verlassen mußten. B. P.

— Ein ehrlicher Finder. Vor einiger Zeit verlor ein hiesiger Einwohner seine Brieftasche, die 127 Mark, seinen Paß und verschiedene andere Dokumente enthielt. Der Berliner glaubte schon, seinen Verlust verschmer

**Włocławek.** Was vorkommen kann. Zu diesem Beitrag in der „Lodzer Freien Presse“ vom 26. 9. 19, Nr. 254 wird uns von unserem Włocławek-Mitarbeiter geschrieben: Der geschilderte Vorgang hat sich etwas anders getragen. Am 29. August starb in Warschau der Großgrundbesitzer Artur Haack, ihm gehörten die Güter in der Nähe von Włocławek: Dembice, Kruszyń, Kruszyń und Podembice. Seinen Sitz hatte er in Dembice. Selbst evangelisch, war er mit einer Katholikin, der Tochter eines Industriellen aus Włocławek verheiratet. Seiner Ehe entsprossen zwei Kinder: ein Sohn und eine Tochter, die von der Mutter dem Katholizismus zugeführt worden sind. Die Gutsbesitzerin galt als Philanthropin: sie gründete Schulen, Kinderheime, erhält und fördert sie, steht an der Spitze verschiedener Wohltätigkeitsanstalten. Es handelte sich aber nur immer um katholische Anstalten, für die evangelischen hatte sie nichts übrig. Dies war dem Umstände zugeschrieben, daß sie sich unter dem Einfluß des katholischen Geistlichen aus Kruszyń befand, der bei den Christen ständiger Gast war. Ihr Gemahl müßte ihr willig sein, wenn es ihm auch nicht immer gefallen hat. Obgleich er gegen seine Bauern streng und nicht leutselig war, hatten sie ihn doch gern, denn er war gerecht und gefällig, schlug ihnen keine Buße ab, ließ sie so manches Stück Geld verdienen. In letzter Zeit wurde der Verstorbene schwerkrank, er soll sich in seiner Umgebung nicht glücklich gefühlt haben. Er suchte Heilung zuerst in Busk, später wurde er nach Warschau in das Evangelische Hospital gebracht, wo er auch starb. Da er doch evangelisch war, bestellte sein Bruder, mehrfacher Wasermühlenbesitzer in Włocławek, sowie der Bruder der Witwe, Schwager des Verstorbenen, Dampfziegelbesitzer zu Włocławek, katholisch, das Begräbnis beim Ortspastor und hinterlegten einen größeren Betrag für die Begegnung. Mehrere Tage hintereinander wurde in der evangelischen Kirche für den Toten geläutet, am Sonntag hielt der Pastor in der Kirche für ihn eine Danksgottesdienst und am Dienstag, am Begräbnistag, war er plötzlich katholisch.

Am Dienstag früh, als die Leiche auf dem Włocławek Bahnhof eintrafen sollte, erschien nämlich die Witwe beim Ortspastor und fragte an, ob er nicht gestatten wolle, daß ihr verstorbener Mann von der katholischen Geistlichkeit beerdigt würde. Wie der Pastor in diesem Falle nicht anders verfahren konnte, sagte er, wenn ihr verstorbener Gatte evangelisch war, so müsse er ihn als evangelisches Gemeindemitglied beerdigen, sei er aber katholisch gewesen, so habe er, der Pastor, hier nichts zu erlauben. Die Witwe griff die letzten Worte auf und sagte, ihr Mann sei noch vor seinem Tode katholisch

geworden, den Übertrittsalt habe sie augenblicklich nicht bei sich, werde ihn aber später vorlegen. Ihr Bruder, der das Begräbnis in der evangelischen Kirche bestellt hat, habe von dem Übertritt nichts gewußt.

Wie sich herausgestellt, hat die Dame wissenschaftlich die Unwahrheit gesagt, und der Pastor hat sich düpieren lassen. Denn wie Ihr Berichterstatter sich von Augenzeugen hat erzählen lassen, wurde der in Warschau verstorbene Gutsbesitzer Haack von dem Warschauer evangelischen Pastor Loth von der evangelischen Kirchhofskapelle in der Mylnastraße aus dem Bahnhof zur letzten Fahrt nach Włocławek geleitet. Die Witwe befand sich selbst unter den Leidtragenden. Wäre der Verstorbene vor seinem Tode katholisch geworden, so hätte die Witwe nicht gestattet, ihn von einem evangelischen Geistlichen zur Bahn zu geleiten. Wo hätte er aber auch katholisch werden sollen? Im Evangelischen Hospital? Ist gar nicht anzunehmen, was aber anzunehmen gewesen wäre, wenn er in einem Katzenhospitale unter dem Einfluß des katholischen Geistlichen aus Kruszyń gestorben wäre. Zudem war er noch geistig unbeschädigt. Da der Pastor von diesem allen nichts wußte, protestierte er gegen das Vorhaben nicht, hätte wohl aber gegen die katholische Beerdigung auch nichts tun können, denn wo hätte er Beistand suchen sollen. Er zog vor, zum Begräbnis nicht zu gehen.

Als die Leiche in Włocławek anlangte, trat ein katholischer Geistlicher vor, und geleitete sie unter den üblichen katholischen Zeremonien nach dem Erbbegräbnis der Familie auf dem katholischen Friedhof des Kirchdorfs Kruszyń. Die nächsten evangelischen Anverwandten traten von dem Leichenzug demonstrativ zurück, als die katholische Geistlichkeit zur Beerdigung erschien.

Selbst bei Katholiken hat diese Sache großes Beben erregt, denn obwohl jeder wußte, daß der Verstorbene evangelisch war, hat ihn deshalb niemand weniger geschämt. Da es der Ehegattin nicht gelungen war, ihn zu Lebzeiten zur katholischen Kirche zu bekehren, hat sie ihn nach dem Tode zum Katholiken gemacht.

### Vermischte Nachrichten.

Die Lage der Wolgadeutschen. Die Lage der Wolgadeutschen, die während des Krieges wiederholt recht gefährlich war, scheint sich nach anfänglichen Kämpfen unter der Herrschaft der Bolschewisten nun günstiger zu gestalten. Nach einem Bericht der „Iszwejta“ sind die deutschen Kolonistendorfer an der Wolga zu einer Kommune mit der Hauptstadt Jelaterienstadt vereinigt worden. Der autonome Charakter des Kolonistengebietes findet auch dadurch seinen Ausdruck, daß die deutschen Kolonisten in der Verwaltung ausschlaggebend vertreten sind.

Am „Goldenem Buch“ in Weimar liest man folgende Eintragungen: Erzberger: „Erst mach Dein Sach, dann trink und lach.“ Unmittelbar darunter: von Graefe: „Als Deutschland noch hoch in Ehren und Macht, — da hab ich gern nach der Arbeit gelacht, — doch seit ein Judas in Deutschland erstand, — das Lachen von meinen Lippen schwand.“

**Das ärztliche Ehezeugnis.** Aus Prag wird telegraphiert: Nach dem von der Regierung der Österreichischen Versammlung vorgelegten Gesetzentwurf über die Formlichkeiten des Ehevertrages soll zur Gültigkeit einer Ehe auch das Zeugnis des amtlich bestellten Arztes darüber verlangt werden, daß die Heiratskandidaten nicht mit einer Krankheit behaftet sind, die dem Zwecke der Ehe zuwiderläuft oder auf die Gesundheit des anderen Eheleiles oder der Nachkommen schädlichen Einfluß hat.

### Wandlung.

Mit 2 erfreut es im Wald.  
Mit 3 davor — eine Goethegärtel.  
Mit 4 — die Wonne der Kinderzeit.  
Mit 5 ein seliges Glück zu zweit.



### Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

### Zahlenrätsel.

Vera, Esel, Neim, Alma

Vera.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Ely Bitter, Irene Schlinger, Hugo Sandner, „Zwei nette Mädel“, Eugenie Schmeichel mit Gruß an den Rätselonkel (herz. Gegengruß), Irene Zachmann, Arthur und Adolf Köhle, Samuel Edelmann mit Gruß an Wilhelm Chajstler, die neue Nachte Irene Bultmann (herz. willkommen!) und Ella Bultmann, Else Kress, „Drei Jäger“, Samuel Zahn, Ch. Zwicki, Jakob Gembitski, Bernhard Bodzschewski, Jakob Seemüller, „Fidelier May“ und „Lustiger Otto“ in Sierp mit Dank und Gegengruß an die „Zwei netten Mädel“, Bruno Neuried mit herz. Gruß an die beiden netten Mädel, Reinhold Brütt, Huldreich Grün und Leopold Hermann in Kudra-Pabianica mit Gruß an den Rätselonkel (herz. Gegengruß!) und den ganzen Kreis.

Für zwei Rätsel: Margarete S., Elisabeth Bleichschmidt, Heinrich Piliger, Helmut und Kurt Bayer in Konjantynow, Ilse-Hübelgard, Margarete und Eulalie Seule, Kädi und Walter Graedel mit herz. Grüßen an den Rätselonkel und E. Bleichschmidt, sowie an den ganzen Rätselkreis, E. Augsburg und R. Gläser, Old Shatterhand und Old Surehand, Käte und Aleg Wildner, Georg Bentel, die neuen Nichten „Maharani Gul und ihre Geschwister Indra, Jaka und Maya“ mit herzligem Gruß an den Rätselonkel (herz. Gegengruß und freundliches Willkommen!), Herbert Ullmann, Alsfeld Zabel und Talcia Engel, Arthur Bundel, Karl Hoog, Bernhard Bodzschewski, Max Kuehrt, „Der lustige Vogel“, Julia und Rosa Stern, Irma Otto mit Gruß an Martha Helene Dartig, Martha Helene Dartig mit Gruß an ausländische Irma Otto, Michael Braun, R. v. Breywiese und Eila P., Old Käsefelder und Bruno Niemoda mit herz. Gruß an Ferdinand, Führmann, Wilhelm Chajstler in Warschau mit herz. Grüßen an den ganzen Rätselkreis, Otto J., Grätz und Wanda Reiter mit herz. Grüßen an den ganzen Rätselkreis, Vera Studjento in Włocławek.

### Briefkassen des Rätselonkels.

R. G. Unverwendbar.

Das letzte Zahlenrätsel stammt von Richard Braus. Der Name des Verfassers ist durch ein Versehen weggelassen worden.

### Rätsel.

Mit und ohne Fuß.

Von Richard Braus — Lodz.

Gewidmet meinem Kusinchen Vera Studjento.

1. Mit Fuß eine Stadt an der Weichsel.
2. Ohne Fuß eine Durchfahrt.
3. Mit Fuß ein Fluss.
4. Ohne Fuß eine Stadt in Schottland.
5. Mit Fuß ein Dichter.
6. Ohne Fuß ein Fluss.
7. Mit Fuß ein Dichtereigerät.
8. Ohne Fuß ein Monat.

Sind nach obigen Angaben die fünf Wörter gefunden, so ergeben die Endbuchstaben den Namen einer Kreisstadt im preußischen Regierungsbezirk Potsdam.

### Kreuzrätsel.

Von Vera Studjento, Włocławek.

a	a	b	e	e	Weiblicher Vorname
e	e	e	e	e	Mütliches Insekt
h	h	i	i	k	Deutscher Dichter
l	l	n	n	n	Ungeziefer
n	o	r	w	z	Stadt am Rhein.

Aus den angegebenen Buchstaben sind 5 Wörter zu bilden, sobald die Mittelreihe nach rechts und abwärts gelesen den Namen eines deutschen Dichterdichters ergibt.

### Verlangen Sie überall „Globus“!!

Globus ist das beste Schuhputzmittel der Gegenwart!

Globus ist harz- und säurefrei!

Globus konseriert das Leder!

Globus macht das Leder wasserfest!

Globus gibt einen intensiven Glanz!

### Pelz-Reparaturen

neueste Mode, zu mäßigen Preisen.

Isaak Grossmann

Zawadzka 29. 3151

### Fahrräder

werden gut und billig repariert

bei Ostd. Pladek, Rawrot-

Strasse Nr. 32. 3173

### Schreibhefte

prima Papier Duhend M. 3,50

zu haben

Buchdr. H. Bleichschmidt

Przejazd-Str. 1. 3101

### Möbel

jeder Art und verschiedener

Preislage, empfiehlt ab Lager

„DAK“

Betrikauer Straße Nr. 147

### Ziegel

(gebrannt) liefert f. Bau, Engel,

Betrikauer Str. 175. 3114

### Ein Haus

mit 1½ Morgen Land und Garten

in Alexandrow, Spacerowa

Nr. 165, zu verkaufen. 3084

### Ein Holzhaus

mit anliegendem Morgen Land

in Alexandrow, Betrikauer Straße

Nr. 355, sofort zu verkaufen.

Näheres zu erfahren Lodz, Msz-

wadowska-Str. 24, bei Prej-

szajd. 3148

### Eine komplett

### Laden-Einrichtung

sofort zu verkaufen bei Adler,

Sienkiewicza 9. 3193

### Ein Gasofen

mit Schlauch zu verkaufen. Pe-

trikauer Straße 130, im Webs-

waren- und Galanteriemwaren-Ge-

schäft. 3148

### Pianinos und Noten Friedberg & Koc,

in großer Auswahl empfohlen

Petrikauer Straße 90.

### Schneider-Atelier

für Damen-Mäntel und Kostüme wie auch Pelzarbeiten

von H. Goldlust, Ziegelstr. Nr. 6,

übernimmt Bestellungen und fertigt sie nach den neuesten Modestilen aus. Annehmbarer Preis. Spezial: Reitkostüme.

### Wichtig für Damen!

In dem Damen Schneider-Atelier von Frau P. Häuser werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelzarbeiten nach den neuesten Journalen geschmackvoll und billig angefertigt. Glownastraße Nr. 31, Woh. 56, rechte Öffnung, 1. Eingang, 2. Etage.

### Eisengießerei „VULKAN“

Inhaber: J. S. Szymilch u. A. Weilbach

168 Wulczanska-Strasse 168

übernimmt die jüngste Lieferung

Grau- Gelb- u. Rotguß

nach Modellen, Zeichnungen und Schablonen. 3012

Konzessioniertes Installationsbüro

Mechanisch-Elektrotechn. Werkstätten

H. Berndt & Comp.,

Lodz, Targowa-Strasse 17.

Spzialwerkstatt zur Reparatur von Dynanommaschinen, Elektromotoren, sowie aller Arten elektr. Apparate. Annahme verschiedener Schlossarbeiten, sowie Einrichtung von Transmissionen und Reparaturen von verschiedenen Maschinen.

303

### Anzeigen

für sämtliche Posener Blätter nimmt die Expedition der „Posener Freien Presse“ entgegen.

## Freie Bühne

(Im Scala-Theater)  
Künstlerische Leitung: Heinrich Zimmermann.  
Sonntag, den 5. Oktober 1919:

# „Raspolnitow“

Schauspiel in 4 Akten von Dofkojewski. Deutlich von Rabel u. Koppel.  
Der Bühnenauftritt beginnt am Freitag, den 3. Oktober an der  
Kasse des Scala-Theaters. — Anfang 8 Uhr abends.

Wer Freund der „Freien Bühne“ werden will, erhält Karten  
(8 Mark für 2 Aufführungen) in der *Reichenbachischen Buchhandlung*,  
Petriskauer Straße 84. 3122

Lodzer Sport- u. Turn-Verein.

Am Sonntag, den 5. dts. Mts.,  
um 5 Uhr nachmittags  
findet im eigenen Lokale an der Zalontnstr. 82 das

## Komplett

des zweiten Tanzkurses mit darauffolgendem Tanzkranz statt. Gäste willkommen. Musik unter Leitung des Herrn Tschner. 3125

Sonntag, den 4. dts. Mts., 7 Uhr abends Monats-  
sitzung. Die Verwaltung.

Am Sonntag, den 5. Oktober, findet im Städtischen  
Schlachthaus-Restaurant, Tuzynierstr. Nr. 1 ein

## großes Stern-Schießen

verbunden mit Euterntaus und Tanzkranz statt, wozu alle Freunde und Söhner freundlich eingeladen werden. 3161

Beginn 2 Uhr nachmittags. Hochstimmungsvoll

Karl Freigang.

Das Vergnügen findet bei jeder Witterung statt.

SCHMACKHAFT U. REICHLICH HÄUSLICHE  
MITTAGE UND ABENDBROTE  
EMPFIHLT DAS NEU RENOVIERTE UND VERGRÖSSERTE  
RESTAURANT „AQUARIUM“

KONSTANTINER STRASSE 13.

ZU JEDER TAGESZEIT: WARME SPEISEN.

BILLARD VORZÜGLICHE

SCHNÄPSE UND WEINE.

TÄGLICH VON 6 UHR AB: KONZERT DES PIANISTEN

ADOLF SCHUER.

## Hôtel „Polonia-Palace“

Gimmer-Einheitspreis 12.— pro Person täglich  
incl. Wasche, Befüllung u. v. m.

Der obige Preis ist vom Amt zur Bekämpfung des

Wuchses und der Spekulation bestätigt. 3144

## Wegener'sche Frauenschule

Posen.

Beginn des Winterhalbj. am 15. X. Unterricht im  
Haushalt-, Erziehungskunde, Gesundheitslehre, im  
Sommer Gartenbau. Jahreshon. 2000 M. Winter-  
semester 1200 M. Anmeldungen mit Beifügung des  
lehrten Schulzeugnisses an M. Wegener, Direktorin  
2820 Karmeliterwall 42.

## Zur Schul-Saison

empfiehlt Hefte sowie sämtliche Schreib-  
materialien zu besonders herabge-  
setzten Preisen für die Schuljugend in Folge des obliga-  
torischen Schulbesuches. 3048

Die Papier- und Schreib-  
materialien-Handlung A. N. Luxenberg,

Petriskauer Straße 81.

## Schöne die Schuhe!

Sind die Schuhe Dir zerissen  
Oder neue Du Dir künft,  
Lach mit „ERFAG“ sie befohlen  
Und Du immer sicher laufst...  
Neue und alte Besohungen  
für 7 Mark beim

Kommissions-Geschäft „PROGRESS“

3234 Petriskauer Straße 175.

## Kommissions-Geschäft L. Plantz

Rożnowska-Strasse Nr. 1

nimmt Waren verschiedener Branchen, auch getragene Herren-,  
Damen- und Kinder-Garderobe, sowie Schuhe, Wäsche,  
Strümpfe usw. zum Verkauf an. Kaufe auch auf eigene  
Rechnung. 3223

## Das Dekorations- u. Polsterwaren-Geschäft

von Hugo Boltz,

Sienna-Strasse Nr. 19.

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagenden Neu-  
arbeiten und Reparaturen. 3228

Würzige Preise! — Reelle Bedienung — Gegründet 1894.

Zu der am Dienstag, den 7. Oktober 1919, vormittags 10 Uhr, im Saale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins  
Podz. Petrikauer Straße 248, stattfindenden

# ordentlichen General-Versammlung

werden unsere Aktionäre hierdurch ordnungsgemäß eingeladen.

- D a g e s o r d n u n g :
- 1) Vorlage u. Genehmigung des Geschäftsberichtes u. der Bilanz für 1918.
  - 2) Bericht der Rekursionskommission.
  - 3) Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
  - 4) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
  - 5) Wahl von Mitgliedern der Verwaltung.
  - 6) Bestätigung der Anstellungsverträge mit den Direktoren.
  - 7) Änderungen der Rechnungsbedingungen für die neuen Aktien.
  - 8) Änderung der Firma und der Sitzungen.
  - 9) Genehmigung des eventuellen Ankaufs eines Geschäftshauses.
  - 10) Amtsentscheidung eines Vorstandsmitgliedes.
  - 11) Ernennung zur Errichtung von Filialen.
  - 12) Sonstiges.

Zur Ausübung des Stimmrechtes müssen die Aktien gemäß § 48 unserer Satzung mindestens sieben Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft in Podz. bei der Posenischen Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H. Posen oder bei der Polnischen Landesgenossenschaftsbank Warschau hinterlegt werden.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:  
Dr. Wegener, Landeskonomierat.

322

## Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannisgemeinde

Am Mittwoch, den 8. Oktober d. J., 7 Uhr abends, findet im  
eigenen Vereinslokal die

## Feier des 35-jährigen Stiftungsfestes

statt, und werden hiermit die Herren Mitglieder mit ihren werten Damen höf. hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

3204

Helenenhof.  
Wiedereröffnung  
der Rennbahn.  
Am 5. Oktober dies. J. finden die  
ersten großen

## Rad- und Motor-Rennen

statt.

### Im Programm:

Hauptfahren für Flieger.  
Dauerfahren, hinter Motoren.  
Motor-Rennen u. a.

### Am Rennen nehmen teil:

Kamiński L. . . . . Warschau  
Jabrzemski M. . . . . Warschau  
Gronczewski St. . . . . Warschau  
Gedziorowski Zd. . . . . Warschau  
Harkiewicz . . . . . Warschau  
Romanow . . . . . Kiew

und andere.

Beginn 1/2 Uhr. — Nach dem Rennen freier Eintritt in den Garten.  
Billets sind im Vorverkauf von Freitag ab im Vereinslokal  
der „Union“, Przejazd-Strasse 5 von 10 Uhr an zu haben.

3144

## Export- und Import-Gesellschaft

# Eximport

G. m. b. H.  
Lodz, Krupka-Strasse Nr. 2

### Import

von Rohstoffen, Industrie-Erzeugnissen und Kolonialwaren für  
eigene Rechnung und Kommissionssweise.

### Export

von allen entbehrlichen Rohprodukten und Erzeugnissen unseres  
Landes.

Die Firma besitzt Vertretungen in Warschau, Krakau, Paris, London,  
New York, Stockholm, Zürich.

Anfragen und Angebote belieben man zu richten an das Büro der Gesellschaft

Lodz, Krupka-Strasse Nr. 2.

Anzeigen-Büro „Merkur“, Lodz,  
Petriskauer Strasse 2.

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078

3078